III. ABTHEILUNG.

Urkunden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

I.

Die Steinmetzordnung vom Jahre 1459. [1])

„Im Namen des Vaters, des Suns und des Heiligen Geifts und der würdigen Mutter Marien und auch ir feligen Diener, der Heiligen Vier gekrönten zu ewiger Gedechtniffe. angefehen, dafs rechte Früntfchaft, Einhelligkeit und Gehorfamkeit ift ein Fundament alles gutten; darumb und durch gemeinen nutz und freuen Willen aller Fürften, Grofen, Herren, Stetten, Stifter und Klöftern, die Kirchen, Cöre oder ander grofse Steynwerk und Gebäue yetzt machent oder in künftigen zitten machen möchtend: das die deftebas verforget und verfehen werdent, und auch umb nutz und Nothdurfft willen aller Meifter und Gefellen des ganzen Handtwercks des Steynwercks und Steinmetzen in dütfchen Landen, und befonder zu verfehen zwüfchent denfelben des Hantwercks künftige zweytrachten, myffehelle, Kumber, Coften und Schaden, die den ettelicher unordentlicher Handelunge halb under ettelichen Meiftern fchedelich gelitten und fchwerlich gewefen find wider foliche gutte Gewohnheit und alt herkommen, fo ihr altfordern und liebhaber des Hantwercks vor alten zitten In gutter meynunge gehenthabt und harbrocht habent, Aber darine

---

1) Die Eintheilung in Artikel ift vom Verfaffer zur Ermöglichung einer genauern Citation beigefügt worden. Benützt wurden die Ausgaben bei Klofs und Heideloff l. c.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

im rechten frydelich wegen zu ſuchen und fürbaſſ zu bliben; So hant Wür Meiſter und Geſellen deſſelben Hantwercks alle, die dann in Kapittels wiſe by einander geweſen ſint zu Spyr, zu Stroſſburg und Regensburg im namen und anſtatt unſer und aller ander Meiſter und Geſellen unſers gantzen gemeinen Hantwercks obgemeldet, Solich alt Harkumen ernüwert und geluttert, und Uns diſer Ordnunge und Brüderſchaft gietlich und freyntlich vereynt, und die einhelleklich uffgeſetzet, auch gelobt und verſprochen für uns und alle unſere Nachkümmen getrüwelich zu halten, alſo hirnach geſchrieben ſtett:

Art. 1. Zum Erſten: wer es, das ettelicher Artikel in dieſer Ordnunge zu ſchwer und zu herte, oder ettelicher zu lychte und zu mylte werent; Do mögent die, die in dieſer Ordenunge ſint, mit dem merenteyl ſoliche Artikel myltern, mynern oder meren, je noch der zitt und des Lands notdurfft und nach den Laiffen. Die dan in Kapitels wiſe, ſo ein berüfunge iſt, by einander ſint noch Innhalt dis Buchs: das ſol dan aber für usgehalten werden, by der Glübde, die ein jeglicher globt hett.

Art. 2. Item: wer mit guttem willen in diſe Ordenunge will, nach Ordenunge alſo wie hie noch in diſem Buch geſchrieben ſtott; der ſoll alle Punkten und Artikel globen zu halten, der unſers Hantwercks iſt des Steinwercks. Das ſollent die Meyſter ſin, die ſoliche köſtliche Bäue und Werk könnent und machent, do ſie uff gefryget ſind, und mit keinem Handwerk dienent, ſie woltend es den gern tun. Es ſiend Meiſter oder geſellen; umb daſs ſie ſich auch haltend ſollent und mieſſen den Eren noch, und niemans von Inen verkürtzet werden, un man auch dieſelben darumb in der Ordenunge macht abzuſtraffen nach Gelegenheit einer jeglichen Handelunge.

Art. 3. Item: was redelicher werk und Gebäue nu zu zitten ſind, die in Tagelon ſtont, nemlich alſo: Stroſsburg, Cöln und Wien und Paſſauwe und ander Werk derglichen, und in den Hütten, ſo dazu gehörent, alſo herkommen ſint

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und vollbracht untzhar In Tagelon: Diefelben Beue und Werk, alfo vorftott, fol man alfo laffen bliben in Tagelon und kein verdinget Werk daraus nit machen in geheynen wegk, umb dafs dem Werk von der gedinge wegen nit abgebrochen werde, alfo verne es an im ftott.

Art. 4. Item: wer es auch: dafs ein Werkmann, der ein Redelich Werk Inne hat, von Tod abgienge; fo mag ein jeglich Werkmann oder ein Meifter, der fich dan Steinwercks verftott und dem Werk gnüg und datzu Dauwelich ift, noch einem folichem Werk wohl fton und werben, uff dafs die Herrn, die folich Werk und Beue Inhends hant und verwaltend, wieder verforget werdent noch des Steinwerks Notdurfft. Desgleichen mag ein jeglicher Gefelle auch tun, der fich umb folich Steinwerk verftott.

Art. 5. Welichem Meifter auch zu finem Werk, ein ander Werk uffewendig gebürt zu machen, oder einem andern Meifter, der kein folich vorgemeldet Werk Inne hatt, femlichs auch gebürt zu machen; do fol der felb Meifter folich Werk und Gebeüe In guten trüwen, fo er befte kann und magk, in Tagelon und in fürderung fetzen und bringen, uff dafs dem Werk oder dem Baue nit abgebrochen würt noch Steinwerks recht und harkumen une alle geverde. Und wo ein Meifter folichs nit fürwant gegen den Parfonen, die folichs tund machen, und fich das an erbar Kundfchaft erfünde; fo fol der felb Meifter darumb für Steinwerks fürgenommen, gebeffert, und geftroffet werden, noch dem uff in erkant wurt. wolltend aber die Herren folichs nit tun; fo mag er das machen nach den Herrn meynungen, feye in gedinge oder in Taglon.

Art. 6. Item: Wan ein Meifter, wer der were, der folich vorgemeldet Werk und Gebeue Inhends und befeffen hett, von Tod abget, und ein ander Meifter, der kumet und gehauwen Steinwerks do findet, Es wer verfetzet oder unverfetzet fteinwerk: do fol der felb Meifter femlich verfetzet fteinwerk nit wider abheben, noch das gehawen unverfetzet

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Steinwerk nit verwerfen In geheinen wegk on ander werklitt rott und erkennen, uff dafs die Herren und ander erbar litte die folich Beue machen loffent, nie zu unredelichem Coften kument, und auch der Meifter, der solich Werk noch Tode geloffen hett, nit gefchmehet werde. wolltend aber die Hern folich Werk abheben laffen, das mag er loffen gefcheen, fo verne dafs er kein geverde dar Inne fuche.

Art. 7. Es fol auch der Meifter, oder die folich Werk beftanden hent, nüt fürder verdingen, den was gehauwe Steinwerk antreffen oder berieren ift und das dazu gehört; Es figet Stein, Kalg oder Sand, zu brechen oder zu hauwen in gedinge oder in Tagelon, mag er wohl tun ungevehrlich.

Art. 8. Were es auch, das man den Murer bedürffte, Es were ftein zu hauwen oder zu muren, dazu fie dauwelig find: die mag ein Meifter wol fürdern, umb das die hern nit gefumet werdent an ihrem Werk; und die, die alfo gefürdert werdent: die follent unbekümbert fin mit diefer ordenunge; fie wellent es den mit guttem Willen tun.

Art. 9. Es follent auch nit zwey Meifter ein Werk oder einen Gebeue gemein mit einander haben; Es wer den, dafs es ein kleiner Gebeuwe were, der In Jorsfryft ein ende näme ungeverlich; den mag man wol gemeyn haben mit dem, der ein mytbruder ift.

Art. 10. Item: wen ein jeglich Meifter ein Werk verdinget und eine Vyfierunge dazu git, wie das werden fol: dem Werk fol er nit abbrechen an der Vyfierunge, Sunder er fol es machen, wie er die Vyfierunge den hern, Stetten oder im Lande gezeiget hett, alfo, dafs es nit gefchweche werde.

Art. 11. Wer der ift, er fige Meifter oder Gefelle, der einem andern Meifter, der in difer Ordenunge der Werklitt ift und ein Werk Inne hatt, alfo von demfelben Werk getrenget wurt, oder eime noch finem Werk ftellet, heimlich oder öffentlich, on deffelben Meifters Wiffen oder Willen, der doffelb Werk alfo befitzet, Es fige klein oder grofs: derfelb

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

der ſol fürgenumen werden, und ſol auch kein Meiſter oder Geſelle kein gemeinſchaft mit Im haben, und ſol auch kein Geſelle, der in der Ordenunge iſt, in ſin fürderunge nit ziehen, die wyle er daſelb Werk beſitzet, daſs er alſo unredelich zu ſeinen handen brocht hett, alſo lang, byſs daſs dem, der alſo von dem Werk getrengt wurt, ein kehrunge und ein beniegen geſchicht, und auch geſtrofft wurt in der Ordenunge von den Meiſtern, den das von der Ordenunge wegen befohlen wurt.

Art. 12. Item: wer es auch, daſs ſich geheiner, wer der were, ſteinwerks us maſſen oder von uszuge ennemmen wolte, das er ſich nit verwuſte, us de grunde zu nemen, und der auch keinem Werkmann darumb gedient, noch ſich Hütte fürderung nit gebrucht hett; der ſoll ſich der Stück nüt annemen, in keinem Wegk. Wolte ſich aber einer ſoliches underziehen; ſo ſol kein Geſelle nit by Im ſtan, noch in ſin fürderung nit ziehen, umb daſs die Hern nit zu untzimlichen coſten kument durch einen ſolichen unwiſſenen Meiſter.

Art. 13. Es ſol auch kein Werkmann noch Meiſter noch — Parlierer noch Geſelle, niemans, wie der genennd ſige, der nit unſers Hantwerks iſt, us keinem uszuge unterwiſen, us dem Grunde zu nemen: der ſich Steywerks ſin tage nit gebrucht hett.

Art. 14. Es ſol kein Werkmann noch Meiſter von keinem Geſellen kein Gelt nemen, das er ihn etwas lere oder wieſe, das Steinwerk berieren iſt. Desſelben glichen ſol auch kein Parlierer oder Geſelle keinen umb Gelt wieſen oder leren, In maſſen vorſtott. Will aber einer dem andern ettewas underwiſſen oder leren; das mögent ſie wol tun, ein Stück umb das ander oder umb Gefellen Willen.

Art. 15. Item: Welicher Meiſter ein Werk oder einen Gebeue allein hett: der mag dry gediener haben, da er auch Geſellen uff gefürdere magk uff derſelben hütten, magk er das anders an ſinen öbern haben. hett er aber me Beue, den

einen; so soll er den nit me den zwey diener haben uff dem vorgemeldeten Beue, also, dass er über fünf Diener nit haben sol uf allen seinen Beuen.

Art. 16. Item: Man soll auch keinen Meister oder Werkmann nit in die Ordenunge empfangen, der also nit Jors zu dem heiligen Sakrament ginge, oder nit Christliche Ordenunge hielte, oder das sine verspielte. Oder were es, das einer ungeverlich in die ordenunge empfangen wurde, der sölichs däte, also vorstott: mit dem sol kein Meister kein Gesellesschaft han, und soll auch kein Geselle by ime ston, so lange untz dass er davon lasset und von den, die in der Ordenunge sint, gestroffet wurt.

Art. 17. Es soll auch kein Werkmann noch Meister nit öffenlich über Steinwerk zu der Unee sitzen. Wolte aber einer davon nit lassen; so sol kein Wandel Gesele noch Steinmetze by ime in siner fürderunge nit ston, noch kein Gemeinschaft mit ime haben.

Art. 18. Item: welicher Meister auch noch nit in die Ordenunge der Werklütt ist herfordert, züge do ein Geselle zu einem solichem Meister: der Geselle sol darumb nit strofwürdig sin. desglichen, züge auch ein Geselle zu einem Stattmeister oder zu einem andern Meister, mag er do gefürdert werden: das mag er wol tun, uff das ein jegliche Gesele fürderung suchen magk; also, dass der Gesele nit dester mynre die Ordenunge halte, also vor und noch geschriben stett. Was Ime dann gebürt, in der Ordenunge zu geben, dass das von Ime beschee, wie wol er nit uff der Ordenunge Hütten ein stett oder by synem mittbruder. Wäre es aber, das einer ein Ehelich wyp näme, und nit uff einer Hütten stünde, und sich in einer Statt nyderschliege und mit einem Hankwerk dienen miesste: der sol alle fronfasten vier Pfennige geben und sol des Wuchpfennigs lydig sin, die wyle er nit uff der Hütten einstott.

Art. 19. Wer es auch, dass ein Meister klaghafftig wurde

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

von einem andern Meiſter, alſo daſs es wider die Ordenunge der Werklütte geton hette; oder desglichen ein Meiſter gegen einen Geſellen, oder ein Geſelle gegen einen andern Geſellen: welchem Meiſter oder Geſellen das beriert, der ſol ein ſolichs bekummen uff die Meiſter, die der Ordenunge biethen zu handen habent; und wer die Meiſter ſint, uff die man ſolich Sachen bekumet, die ſollent beyde Parten verhören und Inen Tag ſetzen, wen er die ſache hören will. Und in der zit, ob der Tag berett und geſetzet wurt; ſo ſol do zwüſchent kein Geſelle keinem Meiſter, noch kein Meiſter keinen Geſellen nit ſchühen, ſunder furderunge tun untz uff die Stund, dz die ſach verhört und usgetragen wurt. Dis ſol alles beſcheen noch der Werklütt erkennen; dz ſol darnoch auch gehalten werden. alſo, wo ſich die ſach erhebt, do ſol ſie auch fürgenommen werden vor dem Meiſter nechſten, der dan das Buch der Ordenunge Innhatt, in des Gebiett es beſchicht.

Art. 20. Es ſol auch ein jeglicher Parlierer ſinen Meiſter in Ehren halten, ihm gewillig und gehorſam zum ſin, nach Steinwerks recht, und ihn mit gantzen Trauen meynen, als billig und harkumen iſt. Desglichen ſol ein Geſelle auch tun.

Art. 21. Und wan auch einem wandel Geſellen gebürt fürter zu wandeln; So ſolent ſie in ſolicher maſſen ſcheiden von Ihrem Meiſter und von den Hütten, alſo daſs ſie niemans ſchuldig blibent und gegen aller menſchlichem unklaghaft ſient, alſo billig iſt.

Art. 22. Item: Ein jeglich wandel Geſelle, uff welcher Hütte der gefürdet wert, ſol ſeinem Meiſter und dem Parlierer gehorſam ſin nach Steinwerks recht und harkumen, und ſol auch alle Ordenunge und Fryheit halten, die uff derſelben hütten von alter Herkumen ſint.

Art. 23. Und ſol auch dem Meiſter ſin Werk nit ſchelten heimlich noch offenlich in Geheinen Wegk; Es wer dan,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

dafs der Meifter in dife Ordenunge griffe und do wider döte: das mag ein jeglicher von Ime fagen.

Art. 24. Es fol auch ein jeglich Werkmann, der hütten fürderung hett, dem difer ordenunge gefchrifft und Gewalt befohlen wurt, in jeglicher gegene alle Spenne und Sachen, die Steinwerks berieren fint, Gewalt und mach haben, fürzunemen und Stroffen in finer Gebiet, und follent Ime des alle Meifter, Parlierer und Diener Gehorfam fin.

Art. 25. Hette auch ein Gefelle gewandelt und fich fteinwerks gebrucht, und ift auch vor in difer ordenunge: wolte der einem Werkmann dienen umb ettelich Stüke; fo fol ihn doch der felb Werkmann und Meifter nit unter zweige Joren uff nemen ungewerlich.

Art. 26. Item: alle die es fint, meifter und Gefellen, die in difer Ordenunge fint, follent alle Puncten und Artikel, fo vor und noch gefchrieben Stont, by Gehorfamkeit halten. ungeverlich breche do einer der Stüke eins und wurde buffwürdig; wenn denn derfelb der ordenunge gehorfam ift, alfo, wafs Ime zu Befferunge erkant wurt, dafs er dem gnug tud: der fol den wolle geton han und finer Glibde lydig fin, umb den Artikel, darumb er gebeffert ift.

Art. 27. Item: welicher Meifter auch der Biecher eins hinder Ime hett, der fol by der Glübde der Ordenunge das Buch verforgen, dafs dz weder durch ihn oder jemanns anders usgefchriben, geben oder geliehen werde, umb dafs die Biecher by ihren crefften blibent, wie das die wercklütte befchlieffent. Aber wer jemans, der in der Ordenunge ift, eins Artickels oder zweyger notdürftig ungverlich: das mag ihm ein jeglicher Meifter wol gefchriben geben, und fol auch der felb Meifter alle jor dife Ordenunge den Gefellen uff den Hütten lofen vorlefen.

Art. 28. Item: käme auch ein Klage für, die die meren Befferunge berürte, alfo, ob eime von Steinwerks zu verwifen were: dafs fol ein Meifter in einer Gebiett nit allein fürnemen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

noch vertheilen, Sunder die nechſten zwen Meiſter, die auch die Geſchrifft diſer Ordenunge und den Gewalt von der Brüderſchaft hant, zu Ime berieffen, daſs Ir driege werdent, und dazu die Geſellen, die uff der Fürderung Stont, da ſich die Klage erhaben hett. Und waſs den die Dryge mit ſamt einhelleclich erkennet mit dem meren teyl uff ir eyde und noch in beſten Verſtenntniſſe: das ſol dan fürter durch die ganze Ordenunge der Werklütte gehalten werden.

Art. 29. Item: Wer es auch, daſs zween Meiſter oder me, die in dieſer Ordenunge ſind, Spennig oder uneins mit einander wurden, umb ſachen, die Steinwerk nit berürten; ſo ſollent ſie doch einander umb ſolche ſpenne nirgent anderſs wo fürnemen, den für Steinwerk, und die ſollent ſie auch richten und übertragen noch dem beſten noch allem Irem Vermögen, doch alſo, den Hern oder Stetten, wo ſich dan die Sache erhoben hett, Irem rechten unſchedelich der übertrag beſcheen, wy ſin ſolt.

Art. 30. Nu umb des Willen, daſs diſe Ordenunge der Werklütte deſto redelicher gehalten möge werden mit Gotsdienſt und mit andern notdürftigen und zymlichen Dingen; So ſol ein jeglicher Meiſter, der Hütten Fürderunge hett und ſich Steinwerks gebruchen wil und zu diſer Ordenunge gehört, zum erſten, ſo man ihn empfahet, in die Ordenunge einen Gulden geben und darnoch alle Jor vier Blappart, nemlich alle Fronvaſten einen Blappart oder einen Behemſchen, und die in die Ordenunge Büchſe antwurten, und ein Geſelle vier Blappart; desgleichen ein Diener auch, ſo er ausgedient.

Art. 31. Alle Meiſter und Wercklütte, die in diſer Ordenunge ſint, die dan Hütten fürderungen hant, ſol jeglicher eine Büchſe han, und ſol jeglicher Geſelle alle Wuche einen Pfenninge in die Büchſe geben, und ſol derſelb Meiſter daſſelb Geld und was Juſt gefellet, in die Büchſe getruwelich ſamlen und Jors in die Ordenunge antwurten, do dz nechſte

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Buch lytt, Gottesdienſt domit zu fürdern und unſer Notdurfft der Ordenunge zu verſehn.

Art. 32. Alle Meiſter die Büchſen hant, do nit in denſelben Hütten Bücher ſint: die ſollent alle Jor ir Geld den Meiſtern antwurten, do die Bücher liegent. Und wo auch die Bücher ſint: do ſol ein Gottesdienſt ſin. Stürbe aber ein Meiſter oder ein Geſell in den Hütten, do keine Biecher ſint: do ſol derſelb Meiſter oder Geſellen, die uff der Hütte ſtont, dem Meiſter dos verkünden, der ein Buch hett, do auch die Ordenunge iſt. Und wenn es Ime verkindet wurt; ſo ſoll er ein Meſſe tun machen ſiner Seelen zum Troſte, der dan verſcheiden iſt, und ſollent meiſter und Geſellen dieſelbe Meſſe fromen und opfern, die uff der Hütte Stont.

Art. 33. Wer es auch, daſs ein Meiſter oder Geſelle in Coſten käme, oder ettewas ausgebe, das die Ordenunge berürte, und kuntlich were in welichen Wegk das were oder beſchee: Solichen Coſten ſol man einem jeglichen Meiſter oder Geſellen us der Ordenunge Büchſe wider geben, Es ſige lützel oder viel. Und wer es auch, daſs einer in kumber käme mit Gerichte oder mit andern Dingen, daſs die Ordenunge berieren iſt: da ſol je einer dem andern, es ſige Meiſter oder Geſelle Hülfflich und byſtant tun, by der Glübde der Ordenunge.

Art. 34. Wer es auch, daſs ein Meiſter oder ein Geſelle in Krangheit fiele, oder ein Geſelle, der auch in dieſer Ordenunge were und der ſich uffrechtlich by dem Steinwerk gehalten hett und ſo lange ſich lege, und Ime an ſeiner Zerunge und notpfrunden abginge; dem ſol ein jeder Meiſter, der dan der Ordenunge Büchſe hinder Ime hett, Hülff und byſtand tun mit lyhen us der Büchſe, vermag ers anders untz daſs er us den Siechtagen wider uffkemt; ſo ſol er den globen und verſprechen, das zu geben und wider in die Büchſe zu antwurten. Stürbe aber einer in ſolichen Siechtagen; ſo ſol man ſoviel wider nemen von dem, das er noch Tode loſſet,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

es sind Kleider oder anders, untz dass das wider vergolten wurt, das Ime dan geliehen ist, ob anders soviel do were.

Dis ist die Ordenunge der Parlierer und Gesellen.

Art. 35. Item: Es sol kein Werkmann oder Meister keinen Gesellen me fürdern, der ein Frauwe mit Ime fiert zu der Unee, oder offentlich fiert ein unredlich Leben mit Frauwen, oder der Jerlich nit Bichtet und nit zu dem heiligen Sacrament ginge nach Christenlicher Ordenunge, noch auch einen solicher, der veruchet ist, dass er sin Kleider verspylt.

Art. 36. Item: wo einer von Muttwillen urlop nympt uff den Haupt Hütten oder uff einer andern Hütten: derselb Geselle sol darnoch in einem Jor uff derselben Hütten umb keine Fürderunge me bitten.

Art. 37. Item: wer es auch, dass ein Werkmann oder ein Meister ein wandeln Gesellen in siner Fürderunge hette und wolte dem Urlop geben; dem sol er nit Urlop geben, den uff einen Samstag oder uff einen Lohn obent, uff dass er wisse an dem morgen zu wandeln; er verschuldet es dan mit Ursache. desselben glichen sol auch ein Gesell hinwider tun.

Art. 38. Item: Es sol auch kein Geselle niemans anders umb Fürderunge bitten, den den Meister um demselben Werk, oder den Parlierer, weder heimlich noch offentlich on des Meisters Wissen un Willen in der Hütten.

Ordenung der Diener.

Art. 39. Zum ersten: Es sol kein Werkmann noch Meister keinen zu Diener uffnemen, der uneelich ist, wissentlich, und sol darumb sin ernstliches erfaren haben, ee er in uffnympt, und einen Solichen Diener by siner Treuwen frogen, ob sin Vatter und mutter In der Ee by einander gesessen sint.

Art. 40. Item: Es sol auch kein Werckmann noch Mei-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ſter keinen ſeiner Diener, den er von ruhem uff zu diener uffgenommen hett, und der noch in ſeinen lerjoren iſt, zu Parlierer nit machen.

Art. 41. Es ſol auch kein Werckmann noch Meiſter keinen, den er von ruhem uff zu Diener uffgenummen hett, und der ſin Lerjor ausgedient hett, dennoch zu Parlierer nit machen, er hab den vor ein jor gewandelt.

Art. 42. Wer es auch, das einer vor einem Murer gedient und nun zu einem Werkmann kumen und von Ime das leren wollte; ſo ſol derſelb Werkmann einen ſolichen diener auch nit unter drygen Joren zu einem diener uffnemen ungeverlich.

Art. 43. Es ſol auch kein Werkmann noch Meiſter keinen diener von Ruhem uff zu einem diener under Fünff Joren nit uffnemen ungeverlich.

Art. 44. Geſchee es aber, daſs ein diener von ſinem Meiſter us ſinen Lerjoren ginge on redeliche Sache, und ime ſin zit nit usdiente; denſelben diener ſol kein Meiſter fürdern; Es ſol auch kein Geſelle by Ime ſton, noch Gemeinſchaft mit Ime haben, in Geheinen Wegk, untz daſs er ſeinem Meiſter, von den er gangen iſt, ſin Jor ächt usgedient und ein gantz geniegen gewehrtt und des ein Kundſchaft bringet von ſeinem Meiſter, alſo vorbegriffen iſt. Und ſoll ſich auch kein diener von ſeinem Meiſter nit Kaufen; Es wer dan, daſs einer zu der Ee griffe mit ſines Meiſters willen, oder hett ſuſt redelich Urſach, die in oder den Meiſter dazu trengetend.

Art. 45. Geducht aber einen diener, daſs Ime ſin Meiſter nit den vollen däte, in was ſtüken das were, noch dem er ſich dan verdinget hette; ſo mag derſelb Diener ſemlichs fürbringen und für die Wercklütte und Meiſter ſoliches bekummen, die in der gegene daſelbs wohnhaftig ſint, das Ime auch ein Uſſwiſſeng und wandel Geſchee, noch Gelegenheit der Sachen.

Art. 46. Item: welicher Meiſter ein Buch hett unter dem

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Gebiett von Strofsburg; der fol alle Jor einen halben Gulden geben zu Wyhenachten in die Büchfe von Strofsburg, So lange untz dafs die Schulde betzalt wurt, So man in diefelbe Büchfe fchuldig ift.

Art. 47. Und welcher Meifter auch ein Buch hett; ging dem fin Beüwe abe und hett kein Werck nie, do er gefellen uff gefürdern möchte: der fol fin Buch und was Geltz er hett, das in die Ordenunge gehört, gen Strofsburg dem Werkmeifter fchicken.

Art. 48. Es ift erkannt uff dem Tage zu Regenfsburg vier Wuchen nach Oftern Im Jor do man zält von Gottes Geburt: Tufent vier hundert fünfzig und Nün Jore, uff St. Marxs Tage: dafs der Werkmeifter Joft Dotzinger von Wurms, des Beues unfer lieben Frauwen Münfters der Meren Stufft zu Strofsburg und alle fine Nochkumen, desfelben Wercks unfer Ordenunge des Steynwercks oberfter Richter fin fol. [Deffelben glichen ift auch vor zu Spyr, zu Strofsburg und aber zu Spyr im Jor 1464 uff dem Nünden Tage des Abrillen erkennt worden.] Item: Meifter Lorenz Spenning von Wyen fol auch zu Wyen in dem Lande Oeberfter Rychter fin.

Und alfo ein Werkmeifter nuntzumal oder alle fine nochkumen zu Strofsburg, Wyen und Köln: die drige fint die Oeberften Rychter und Hauptlütte der Ordenunge; die Sol man nit entfetzen one redelich Urfach.

Art. 49. Dis ift das Gebiett, das gon Strofsburg gehört: was obwendig der Mufel und Frankenlant untz am Düringer Walt und Babenberg untz an des Bystum gen Eyftetten, von Eyftetten bis gon Ulm, von Ulm bis gon Augspurg, und von Augspurg byft an den Adelberg untz an welfchlant; Myffener lant und Düringin und Sahffheim lant, Frankfurt und Heffen lant und auch Schwobenlant das fol gehorfam fin.

Item: Meifter Lorentz Spenning, Werkmeifter des Beues zu Sant Steffen zu Wyen, dem Gehört zu: Lampach, Styren, Werckhufen, Ungern aus und die Donau abhin.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Item: Meister Steffan Hurder, Buwemeister zu sant vyncencien zu Bern sol allein das Gebiet in den Eytgenossen haben.

Item: Meister Cunrad von Kölln, meister der Styfft doselbst und alle sine nochkumen glicher wise so Ime zugehören: das übrige gebiet hinabe, was do uff Stott von Fürderunge und Hütten, die in der Ordenunge sint, oder darzu kumen möchtend.

Art. 50. Welicher Meister, Parlierer und Geselle oder diener wider Geheinen vor oder noch geschriebenen Punkten oder Artikel däte, und die samt oder einen besunder nit hielte, und des an ehrbar Kundschaft erfunde, der oder die sollent umb solichem Bruch für Steinwerk berieffet und darum zu Rede gesetzet werden. Un was Besserung oder Pene dem erkannt wurt: der sol er gehorsam sin by dem Eide und Glübde, die er getan hett den Ordenunge. Verachtet aber einer die berieffunge on redelich Ursach und käme nit: was Ime den darumb erkannt wurt zu besserunge umb sin Gehorsamkeit, wie wol er nit gegenwertig ist, das sol er geben. wolt er dz nit tun; den mag man fürnemen umb ein solichs mit Geistlichen oder weltlichen rechten an den Enden, do dz gebürlich were, und do lossen erkennen, was darumb recht sige.

Art. 51. Item: wer auch in diser Ordenunge sin wil, der sol globen, alle dise Artikel, so vor und noch an disem Buch geschriben stönt, stätt und veste zu halten, es were dan, daz unser gnädiger Herre, der Keyser, der König, Fürsten, Herrn oder einer yeglichen öbern do wider sin woltend mit Gewalt oder mit Recht, das er nit in der ordenunge sin solt; dz sol eine dan geniessen, also, dz kein geverde de by sige. aber was er in der zit der ordenunge verfallen oder schuldig were: darumb sol er mit den Wercklütten, so in der Ordenunge sint, überkummen.

Art. 52. Wan nu noch Christenlicher Ordenunge ein jeglich Christen Mönsch siner selen Heyl schuldig zu versehen; so sol das gar billich bedacht werden von den Meistern und

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Wercklütten, die der almachtige Gott gnedeclich begobt hett mit Ir Kunſt und Arbeit, gotteshüſer und ander köſtlich Werck löbelich zu beuen, und davon ir Lybes narunge erlich verdienen; das auch zu Dankbarkeit ſie ir Hertz von rechter Chriſtenlicher Natur wegen billich beweget, Gottesdienſt zu meren und dodurch auch ir Selenheyl zu verdienen. Darumb, dem Almächtigen Gott, ſiner würdigen Mutter Marien, allen lieben Heiligen und Nemlich den Heyligen vier gekrönten zu Lobe und zu Eeren, und beſunder umb Heyls willen aller Seelen der Parſonen, die in dieſer Ordenunge ſint oder Je mer dar In kumment ſol; So hent wür, die Wercklütte Steinwerck antreffen, für uns und alle unſere Nachkumen uff geſetzet und geordnet: zu haben einen Gottesdienſt alle Jor, jerlich zu den heiligen vier fronvaſten und uff der heiligen vier gekrönten Tage zu Stroſsburg in dem Münſter der hohen Styfft, in unſer lieben Frauwen Cappel mit vypilien und Seelenmeſſen, je nachdem uns man dz vollebringe mag."

[Art. 53. „Es iſt erkant uff dem Tage zu Spyr uff den Nünden Tag des Abrillen, Im Jor do man zält 1464 u. ſ. w." Folgen alsdann die Meiſter der verſchiedenen Verſammlungen und die Einzeichnungen. Davon war in den vorausgegangenen Abtheilungen reichlich die Rede.]

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

II.

Confirmationsurkunde Maximilian's I. von 1498.

„Wir Maximilian von Gottes genaden Römiſcher Kunig u. ſ. w. Bekhennen offentlich mit dieſem Briefe vnd thun khundt allermenniglich, das vns Meiſter vnd geſellen des Stainwerkhs vnd Stainmetzen Hanntwercks zue Stroſsburg von Irer vnd Ir mitgenanten wegen Ihrer Bruederſchafft desſelben Hantwercks hernach beruvet haben fürbracht, wie ſy ſich etlicher Ordnung, So ſy Vbung vnd Handelung halben des jetzgemelten Hantwerckhs Got zue Lob vnd redlicher aufrichtung vnd Beſtendigkeit deſelben auffgericht, vnd ſich mit vnd gegeneinander vereint vnd verpflicht hetten, Inhalt eines Zettels daran die geſchrieben ſtunden, vns deſhalb fürbracht, der von Worten zue Worten hernach geſchrieben ſtett vnd alſo lauttet, Angeſehen, das rechte Freuntſchafft, einhelligkeit, vnd gehorſamkeit Iſt ain Fundament alles gueten. Darumb vnd durch gemainen Nutz vnd fromen willen aller fürſten, Grauen, freyen Herren Staten, Stifftern, vnd Klöſtern, die Kirchen, Chöre oder ander groſse Steinwerckhs vnd Gebeue jetzt machen oder zue künfftigen Zeiten machen möchten, das die deſtopas verſehen vnd verſorgt wurden, vnd auch vmb nutz vnd noturfft willen aller Meiſter vnd Geſellen des ganzen gemainen Hantwerckhs des Steinwerks vnd ſteinmetzen in deutſchen Landen vnd beſonder zu verſehen zwiſchen demſelben des Hanntwerkhs kunftige Zwitracht, Miſshell, Komer, Koſten vnd Scha-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

den, die dan etlicher vnordentlicher Handlung halb vnter etlichen Meiſtern ſchedlichen gelitten und ſchwerlichen ſind. Wieder ſolche guete gewonheit vnd alt herkomen, So Ir altfordnen vnd liebhaber des Hantwerkhs vor alten Zeiten In gueter Meinung gehanthabt vnd gebracht haben, aber darinne Ein rechten friedlichen Wege zue ſuchen vnd fürpas zue bleiben. So habent wier Meiſter vnd geſellen deſelben Hantwercks alle die dann jn Capittelsweiſe bei einander geweſen ſind zue Speir zue Stroſsburg vnnd Regenſburg In dem Jor do man zelte Tauſent vierhundert Neun vnd funfzig In namen vnd anſtat vnſer vnd aller maiſter vnd geſellen vnſers gantzen vnd gemeinen Hantwerkhs obgemelt Solich alt Herkommen erneuert vnd geleutert dieſer ordenunge vnd Bruederſchaft guetlichen vnd freuntlichen vereint, vnd die anhelliglich auffgeſetzt auch gelobt vnd verſprochen füer vns vnd füer all vnſer nachkommen getreulich zuehalten. Nun iſt etlich Irrung geweſenn vnter vnſer Handwerckh, dorumb etliche Maiſter vnd Geſellen zue Baſel zueſamen ſind komen Im Jar als man zälte Tauſend vierhundert Neuntzig vnd ſiben, Darnach zue Straſsburg Im acht vnd neuntzigſten Jare aber vil maiſter vnd geſellen zueſamen ſind komen vnd daſelb etliche artikel gemiltert die zue hart ſind geweſen Im Buche, dadurch dieſe Bruderſchaft gehindert iſt worden, vnd haben ſelbs beſchloſſenn Einhellig das diſe Ordenung nach Inhalt diſs Brieffs Nun fürter gehalten ſol werden.

Zum Erſten das ſich ain jeder Stainmetzt in diſe Bruderſchaft ſol gebruderen, der anders ſich Stainwerks gebrauchen will, dadurch vnſer Gotzdienſt vnd ander Erbarkait deſterpas gehalten mag werden. Wer es aber ſach, das ſich ainer gebeue oder Stainwerckhs wie das genandt mocht werden, anwolt nennen zue der er ſich aus dem rechten Grund nit verſtunde, auch kein Steinmetz darumb gedient hete nach alten herkomen, Ordnung vnſers Hantwercks; So ſoll kain geſell zue Im in ſein fürderung nit ziehen noch bei Ime arbeiten, auch ſeine

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Diener in follichs maſſe nit halten, wie andr recht Stainmetzen, auff das fürſten, Stette oder Stifft, vnd wer zum pauen hat, oder gewinnet das vnſer Handwerckh berueren iſt, Nit zue ſchedlichen Khoſten komme, Es ſoll ſich auch ain jeglicher werkmann vnd Stainmetz Erlich vnd frumblich halten nach Chriſtlicher Ordnung vnd bruederlicher lieb gegen ſeinen mitbrueder vnd Gotzheuſeren den er baut, getreulich ſchaffen jren nutz vnd nit mer dan zwen Diener oder larknecht zuehalten auff ainem werckh, auf das dem Werkhe deſterpas ain genuegen geſchehe. Item wo auch ein Maiſter kumbt zue ainem paue oder Werke das er fürther verſehen ſolt, vnd find da gehauen Stainwerckh, Es ſey verſetzt oder vnverſetzt, ſo ſoll derſelb ſollich ſtainwerkh nit verwerffen oder abbrechen an ander Werkleut Rat, vnd erkennen, auff das die Herren vnd ander erbar leut die ſolichen pau machen laſſen, nit zue vnredlichen koſten komen, Es ſoll auch kain Maiſter oder geſell den andern hindern oder trengen von dem Werckh, daſs er in Handten hat. Item wann auch ain jeglicher maiſter ein Werckh verdingt vnd an vyſirung do zue geyt, wie das werden ſol, dem Werckh ſoll er nit abbrechen, er ſoll es machen wie er die Viſyrung den Herrn Stetten oder im Lande gezaigt hätte, alſo das es nit geſchwecht werde. Es ſoll ſich auch ain jeglicher maiſter auffrecht vnd redlich gegen den geſellen halten, mit Stunden vnd Zeit nach ſtainwerckhs recht, alſo in der art gewönlich vnd herkomen iſt vnnd den geſellen jren lon werden laſſen, wie er von den Herren geben wirt. Item es ſoll auch ain redlicher parlier geſelle, vnd dem Werkh do er jn fürderunge ſtett oder geſtanden iſt (scil. ſich ehrlich halten). Es ſoll auch ein jedlicher Geſelle nit minder den fünff leerjar dienen einem ſtainmetzen, der auch alſo gethan hat, nach Ordenung vnſers Hantwerks, Hat aber ainer nit mer dan vier Jar gedient ungeverlich, den ſoll man in die Bruderſchafft nit empfahen, er gebe denn zween Gulden in den Gotzdienſt für das ain Jar. Item es ſoll auch kain ſtainmetz

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

niemant, wie der genandt ſey, aus dem Grundt zue nemen ausgezogen Stainwerck, oder von maſſen, der nit vnſers Hantwercks iſt, oder darumb genuegſam gedient hat nach Ordnung vnſers Hantwerkhs, Es ſoll auch kain Maiſter kainen Diener auffnemen in das Hantwerckh der nit Eelichen geboren iſt, auch kainen geſellen nit fürdern, der ain Frauen mit ime füret zu der Unee oder ſunſt ain vnredlich leben fürt, Item es ſoll kainer den andern aufftreiben, er wiſſe die ſach dan warlich auff In zue bringen, das er im ſchuldiget, Darum nu das vnſer Bruederſchaft mit Gotzdienſt deſterpas vnd redlicher gehalten mag werden, So ſoll ein jedlicher maiſter der Geſellen vnder Im hat, geben ainen Gulden ſo man im empfahet in die Bruederſchafft, vnd ain geſell vier Behemiſch oder ain pfundt wachs, der anders genueg gedient hat, vnd wo ain Geſetz ſtet, do man dem wochen pfenning nit aufhebt, ſo ſoll ain geſell nit mer dann zween Behemiſch geben ain gantz Jar vnd ain maiſter noch ſo vil, vnd ſoll das ſchicken in die Bruederſchafft do ain Gotzdienſt iſt, War es aber das zween oder mer ſpennig oder vneins mitainander worden, die in diſer Bruderſchafft ſind, das unſer Hantwerkh beruren iſt, ſo ſollent ſy do aneinander niergen fürnemen anders, dann vor vnſrem Hantwerck do man dieſe Bruderſchaft hielte. Mugen ſy dan die ſach daſelbs nit verrichten, ſo ſollen ſy doch einander nit weiter treiben dan gen Stroſsburg auf die Haubhitten do ſoll der Werkmeiſter als ain obriſter richter des Steinwerckhs der ſach verhören mit ſammt ſeinen geſellen vnd mitbruederen, ſo vil er gehaben mag, vnd darine handlen nach Ordnung vnſer Hantwerckhs das im Buch liegt zue Straſsburg auff der Hütten, daraus dieſer Brieff gezogen iſt, vnd ſoll hiefür gehalten werden an den orten die der Haubthütten zue Strafsburg zugetheilt ſind, wenn den alten werckhleuten Innhalt der Bücher den Reinenſtrom von Conſtens hinab pis gen Cobelentz vnd was obwendig der muſel iſt, vnd frankenland vnd Schwabenlandt, vnd was in dieſem zürgkh von

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Stainmetzen ist, die sollen dieser Ordnung vnd Erbarkhait gehorsam sein, geloben vnd versprechen treulichen zue halten on geuerdt durch willen vnd bestettung vnser allergenedigisten Herren des Römischen Kunigs, vnd welcher Maister, parlierer, gesell oder Diener wider diese Ordnung tete, dos sich an warer kundschafft erfunde, der soll von dem Hantwerckh fürgenomen vnd gestrafft werden nach gelegenheit der sachen; Vnnd sollicher Besserung soll man nit anders prauchen, dann zue dem Gotzdienst. Wolt aber ainer aufs eigen muetwillen nit gehorsam sein, des soll man gantz müessig gen, vnd soll kain geselle nit pey Im stan, auch sein gesellen vnd diener die von im komen, niendert fürderen, so lang pis sie gehorsam sind oder werden, nach Ordnung vnsers Hantwerchs. Nun darum dem almechtigen Gott zue lobe vnd seinen würdiger Mueter Maria vnd allen lieben Heiligen vnd nemlich den heiligen vier gekrönten zue Eeren vnd besonder vmb Hailes aller selen der personen, die in dieser ordenung sindt, oder jmmer darin komen, Item so habent wier die werckhleut Stainwerckh antreffende für vns vnd vnser Nachkommen auffgesetzt vnd geordnet zu haben fünff Vigilien vnd singunden Selmesse, zue jeder singunden Mess drey besonder Mess, zue der vier fronvasten, vnd auf der heiligen viergekrönten Tag, alle Jar jarlicher in dem hohenstifft vnser lieben frauenminster zue Strosburg vnd wo auch ain paue ist, do man gesellen fürdern mag, do soll auch ain Gottzdienst gehalten werden, von wegen vnser Bruederschafft nach Irem vermegen, Item man soll auch ein jedlichen seinen Todt begen, der aus dieser Bruederschafft stierbt, mit Selmessen, seiner seel zue Trost, wo er in die Bruederschafft ist komen vnd sein gelt dahin geben hat, vnd sollen maister vnd gesellen die selmesse frumen oder opferen denen zue Trost, di do verschiden sind aufs vnser Bruederschafft, vnd vns dorauff diemuetiglichen angeruffen vnd gebetten, das wier als Römischer Kunig ihre Ordnung vereinigung, vnd pflicht in allen vnd jedlichen Iren puncten Artikeln Innhaltung,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Meinungen vnd Begriffungen zue Confirmieren vnd zu beſtetten genediglichen geruhten, des haben wier angeſehen ſollich diemutige zimliche bette, auch guet füernemen vnd darumb gemeine nutz zue fürderunge die obgemelt ordenungen vereinigung vnd Verpflicht als Römiſcher Kunig genediglich Confirmiret vnd beſtett Confirmiren vnd beſtetten die alſo von Römiſcher kuniglicher macht wiſſentlich in krafft dis brieffs, vnd meinen vnd wollen, das die ſelben ordnungen, einigung vnd verpflicht krefftig vnd beſtendig ſein vnd denen von allen vnd jeden perſonen, ſo die berüeren Stracks nachgevolgt werden ſoll von allermeniglich vnverhindert vnd gebieten darauff allen vnd jeglichen Churfürſten fürſten geiſtlichen vnd weltlichen Prelaten, Grauen, freyen, herren, Rittern, Knechten, Hauptleuten, Vitztumben, Vögten, Pflegeren, Verweſern, Amptleuten, Schulteuſſen, Bürgermaiſtern, Richtern, Räten, Burgeren vnd Gemeindten, vnd ſunſt allen anderen vnſeren, vnd des Reichs Vnterthanen vnd getreuen In was wierden, States oder Weſens die ſein, ernſtlich mit dieſem Brieff vnd wollent das ſie die obgemelten Maiſter vnd Geſellen des berierten Steinwerkhs Stainmetzen handwerkhs vnd Ir mituerwanten Irer Bruederſchafft vnd Ihrer Nachkomen an den obbeſtimpten ordenungen vereinigung vnd pflicht vnd dieſer vnſer kuniglichen Confirmation vnd Beſtettung nicht hinderen noch Irren, ſondern ſie, die wie vorſtet, getreulich Ueben, gebrauchen, vnd gentzlich dapey beleiben laſſen, vnd hiewider nit thuen noch jemandt anderen zue thun geſtatten, in kainer weiſe, als lieb ainem jedlichen ſey unſer vnd des reichs ſchwer vngenadt vnd ſtraff zu vermeiden. Mit vrkundt diſs brieffs mit unſeren kuniglichen anhangenden Inſigl geben zu Strosburg am Dritten tag des Monats October nach Chriſti gepurt viertzehenhundert vnd im Acht vnd neuntzigiſten, vnſerer Reiche des Römiſchen im Dreyzenden, vnd des hungeriſchen im Neunten Jaren.

Ad mandatum Dni. regis pprium.

Bethtoldus archiep. mogunt. archicancell. m. p.“

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

III.

Die Steinmetzordnung vom Jahre 1563.

„Nachdem die Römiſche Kaiserliche Majestat, unſer genedigſter Herr diſes tauſend fünffhundert drey und ſechtzigſten jars, der gemeinen Geſell und Brüderſchafft aller Steinmetzen in Teutſchen Landen abermals ire habende Ordnungen und Pflichten aller genedigſt ernewert, Confirmiert und beſtätiget hat, Und aber nun ein lange zeit her vil unordnungen und miſsbreuch in dem Steinmetzen Handwerck eingeriſſen und ſich begeben haben, So ſeind derhalben jetzt gedachts Handwercks und Bruderſchaft Ordnungen und Articul zu erleutern und zu uerbeſſern, vil Meiſter und Geſellen obgemelts drey und ſechzigſten Jars, des gedachten Handwercks und Bruderſchafft zu Baſel auff Bertholomei, und hernach zu Stroſsburg auf Sanct Michaelstag, wie die hernach benannt werden zuſammen kommen, und haben gemelte ire Ordnungen erleutert, gebeſſert und geſetzt, das es, wie hernach volgt, gehalten, und von keinem, der in dieſer Ordnung iſt, darwider gethan und gehandelt werden ſol, one geuärd.

1. Der erſte Articul diſer ordnung.

Item zum erſten: were, das etlich articul in diſem buch zu ſchwere oder zu hert, oder etlich zu leicht weren; da mögend die, ſo in unſer Ordnung ſeind, mit dem mehrentheil ſolche articul miltern, mindern oder mehren, ihn nach der zeit und des landtes notturft und nach

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

den leuffen. Die dann in Capitelsweiſe, ſo ein beruffung iſt, bey einander ſeyndt, nach inhalt diſes Buchs: das ſoll dann aber für auff gehalten werden bey der gelübd, die ein jeder gethon hat.

2. Wer in diſer Ordnung pflichtig iſt zu kommen.
Item wer mit gutem willen inn diſe Ordnung kommet, als hie nach geſchrieben ſteth in diſem Buch, der ſoll alle Puncten und Articul geloben zu halten, der unſers Handwercks des Steinwercks iſt. Das ſollend die Meiſter ſein, die köſtliche Beuw un solch werk machen können, da ſie auff gefreyet ſeind und mit keinem Handwerck dienent, ſie woltend es dann gern thun. Es ſeyen Meiſter oder Geſellen, umb das ſie auch halten ſollend und müſſend den ehren nach und niemands von inen verkürtzt werde; Und man die ſelben auch darumb inn den Ordnungen macht habn zu ſtraffen nach gelegenheit einer jerlichen Handlung.

3. Die Werck, ſo in taglohn ſtehn, ſoll man dabey laſſen bleiben.
Item: was redliche bew nun zu zeiten ſeind, die im taglohn ſtehn, als nemlich: Straſsburg, Cöln und Wien und andere werck dergleichen, Und in den Hütten, ſo darzu gehören, als herkommen ſeind und vollbracht im taglohn untz hieher: die ſelben beuw und werck ſoll man laſſen bleiben im taglohn und kein verding machen, in keinem wege, umb das dem werck, vor der geding wegen, nichts abgebrochen werde, ſo verne es an im ſtaht.

4. Wer nach einem baw ſtellen ſoll.
Item: were es auch: das ein Werckman, der ein redlich werk inne hette, von tod abgieng; ſo mag ein jeglicher Werkmann oder Meiſter, der ſich dann Steinwerks verſteht und dem werck genug thun kan und dazu teuglich iſt, nach einem ſolchen baw wol ſtehn und wer-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ben, auff das die Herren, die ſolch werck inhandt haben und verwalten, wider verſorgt werden nach des Steinwercks notturfft. Dergleichen mag ein Geſelle auch thun, der ſich dann umb Steinwerck verſteht.

5. Man ſoll werck im Taglohn fürdern.
Welchem Meiſter auch zu ſeinem werck gebüren werde, ein ander werck anſſwendig zu machen, oder einem andern Meiſter, der kein ſolch vorgemelt werk inn hette, auch gebürte zu machen; da ſoll derſelb Meiſter ſollich werck und gebew in guten treuwen, ſo er beſt kan und mage, im taglohn fürderung ſetzen und bringen, auff das dem werck nichts abgebrochen werde nach Steinwercks recht und herkomen, on alle gefehrde. Und wa ein Meiſter ſollichs nit fürwandte gegen den perſonen, die ſolches thun machen, und ſich das an erbarer kundtſchafft erfünde; ſo ſoll derſelb Meiſter darumb für Steinwerk fürgenommen, gebeſſert und geſtraafft werden, nach dem auff ihne erkant würt. Wolten aber die Herren ſolches nicht thun; ſo mag er das machen nach der Herren meinung.

6. Wan ein Meiſter an einem werck ſtirbt.
Item: Wann ein Meiſter, der ſolchs vorbemelt werck und baw inhandts und beſeſſen hatte, von todt abgehet, und ein ander Meiſter darkommet und gehawen ſteinwerck da findet, es were verſetzt ſteinwerck nit wider abheben, noch das unuerſetzt gehawen ſteinwerck nit verwerffen, in keinen wegen, ohn anderer Werckleut raht oder erkennen, auff das die Herren und ander erbar leuth, die ſolche baw machen laſſen, nit zu unredlichen koſten kommen, und auch der Meiſter, ſo ſolches werck nach tod gelaſſen, nit geſchwecht werde. Wollten aber die Herren ſolch werck abheben laſſen; das mag er laſſen geſchehen, ſo fern das er kein geuärde darinn ſuche.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

7. Wie mans mit Steinhawen und Mauren halten ſolle.
Es ſoll auch yeder meiſter, der Steinwercks bei einem Steinmetzen, namlich ſeine fünff jar erdient hat, mögen und macht haben, ſtein zu hawen und mauren im verding und taglon, doch den vor und nach geſchribnen Articuln on ſchaden, ungeuärlich und es an im ſteht.

8. So ein Meiſter ein viſierung zu einem werck gibt.
Item: Wann ein yegklicher ein werck verdingt und ein viſierung darzu gibt, wie das werden ſoll; dem werck ſol er nichts abbrechen an der viſierung, ſonder er ſoll es machen, wie er die viſierung den Herrn, Stetten oder im Lande gezeigt hat, alſo, das der baw nit geſchwechet werde. Es were dann ſach, das es die Herren haben wolten: mag ers der Herren meinung nach wol anders machen, doch ohn alle gefär.

9. Was wercks zwen Meiſter gemein haben mögen.
Es ſollen auch nit zwen Meiſter ein werck oder ein gebew gemein mit einander haben; Es were dann, dz es ein kleiner baw were, der in jars friſt ein end nemme: den mag man wol gemein haben mit dem, der ein mitburger iſt.

10. Ob ein Werck Maurer bedörffte, mag ein Meiſter fürdern wie volgt.
Were es auch, dz man der Maurer bedörffte, es were an einem fundament, oder zu mauren an einer mauren, darzu ſie tuglich ſeind; die mag ein Meiſter wol fürdern, umb das die Herren nit geſaumpt werden an ihren wercken; und die alſo gefürdert werden, ſollen unbekümmert ſein mit diſer Ordnung. Weiter ſollen ſie auch nit angeſtellet werden Stein zu hawen, darumb ſie nicht gedient haben nach unſer Ordnung.

11. Wer einen andern von einem werck dringet.
Wer der iſt, er ſey Meiſter oder Geſelle, der ein andern

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Meiſter, ſo in diſe Ordnung der Werckleut commen iſt, alſo von demſelben werck dringt, oder nach ſeinem werck ſtellet heimlich oder offentlich ohne desſelben wiſſen und willen, der dasſelbig alſo beſitzt, er ſey klein oder groſs; derſelbig ſoll fürgenommen werden, und ſoll auch kein Meiſter oder Geſell einige gemeinſchafft mit inen haben. Und ſoll auch kein Geſelle, der in dieſer Ordnung iſt, in ſein fürderung ziehen, alledieweil er das ſelbig werk beſitzet, das er alſo unredlich zu ſeinen handen bracht hat, Alſo lang, biſſ dz denn, der alſo von dem werk getrungen würt, ein kehrung und benügen beſchicht, und der auch geſtrafft würt von den Meiſtern, denen das von der Ordnung wegen beuolhen würt.

12. Wer ſich Steinwercks von maſſen der auffzügen annehmen ſoll.

Item: were es auch, das einer were, der ſich Steinwercks von maſſen oder von auffzügen annehmen wolte, deſſen er ſich nicht verſtände wiſſe aus dem grund zu nemmen, und er auch keinem Werkmann darumb gedient hatte, noch hütten fürderung gebraucht: der ſoll ſich der ſtuck nicht annemen, in keinem wege. Wolte aber ſich einer ſolcher underziehen; da ſoll kein Geſelle bey jm ſtohn, noch in ſein fürderung ziehen, umb das die Herren nit zu unziemlichen koſten kommen durch ein ſolchen unweiſen Meiſter.

13. Wen man auffzug oder ſonſt meſſwerck aus dem Grund underweiſen ſoll.

Es ſoll auch kein Werckmann, Parlier oder Geſelle, nach niemandts, wie der genandt iſt, der nicht unſers Handwercks ſei, aus keinen auffzügen oder Steinwercksgebrauch, keins auffgenommen, underweisen, aus dem Grund zu nemmen: der ſich Steinwercks ſeine Tage nit gebraucht, auch nicht genugſam bey einem

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Steinmezen gedient hat nach unfers Handwercks brauch und Ordnung.

14. Kein Meiſter ſoll kein Geſellen etwas umb Geld lehren.

Es ſoll auch kein Werckmann noch Meiſter von keinem Geſellen gelt nemmen, das er jhne etwas weyſe oder lehre, das Steinwerck berüren iſt. Desſelben gleichen ſoll auch kein Parlier noch Geſelle keinem umb gelt weiſen oder lehren, in maſſen vor ſtath. Wolte aber einer dem andern underweiſen oder lehren, das mag er wol thun, Ein ſtück umb das ander, oder umb Geſellen willen, oder darumb einem Meiſter dienen.

15. Wie vil ein Meiſter diener haben ſolle.

Item: welcher Meiſter ein baw oder werck allein hatt, der mag drei diener haben, zwen rauhe und ein kunſtdiener, ſo (wie) er auch Geſellen fürdern mag auff der ſelben hütten, mag er das anderſt an ſeinen obern haben. Hette er dann mehr als einen baw; ſo ſoll er nicht mehr dann zwen Diener dazu haben auff den vorgemelten wercken und beuwen, alſo, das er aber fünff diener nit haben ſoll auff allen ſeinen Beuwen. Doch das ein jeder ſeine fünff jar auf dem werck und Baw, darauff er dienet, möge auffdienen.

16. Wer zu der Unehe ſitzt offentlich.

Es ſoll auch kein Werkmann noch Meiſter über Steinwerck nit offentlichen zu der Unehe ſitzen. Wolte aber einer daruon nicht laſſen; ſo ſoll kein wander Geſell noch Steinmetz bey jme in ſeiner fürderung ſtohn, noch gemeinſchaft mit jhme haben.

17. Wer nit Chriſtlich lebt und jars nit zum heiligen Sacrament gehet.

Item: man ſoll auch keinen Werckman noch Meiſter in der Ordnung empfahen, der alſo jars nit zum heiligen Sacrament gieng oder nit Chriſtliche Ordnung

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

hielte und das seine verspielte. Oder were es, das einer ungefärlich in dise Ordnung empfangen würde, der solches thete als vorsteht; mit dem soll kein Meister gesellschafft haben, Und soll auch kein Geselle bey jhme stehen, so lang bis das sie daruon lassen, und von denen, so in diser Ordnung seind, gestrafft werden.

18. Züge ein Gesell zu einem Meister, der nicht in dise Ordnung erfordert were.

Item: züge ein Geselle zu einem Meister, der nicht inn dise Ordnung der Werckleuth erfordert were, der soll darumb nit busswürdig sein. Dessgleichen: züge auch ein Geselle zu einem Stattmeister, mag er da gefürdert werden, da mag er wol thun, auf das ein jed' Gesell förderung suchen mage. Also daß der Geselle nicht desto minder die Ordnung halte, als vor und nach geschriben steht. Unnd was jhnen dann gebürt, inn die Ordnung zu geben, das soll von jnen beschehen, wiewol er nicht auff der Ordnung Hütten einer steht, oder nicht bey seinen mitbrüdern. Were es aber, das einer ein Ehelich weib neme, nicht auff einer Hütten stünde, sich in einer Statt niederschlüge; der soll alle Fronfasten vier pfenning geben, dieweil er nicht auff der Hütten einer steht.

19. Wie man spenn verhören, richten und vertragen soll.

Were es auch, das ein Meister klaghafft würde von einem andern Meister, also, das er wider die Ordnung der Werckleuth gethan hette; oder desgleichen ein Meister gegen einem andern Gesellen: Welichen Meister oder Gesellen die sach berüret, der soll semliches bekommen auff die Meister, die dann diser Ordnung bücher jnhands haben. Und wer die Meister seind, auff die man solchs bekommet; die sollend bede Partheyen verhören unnd jhnen tag setzen, wenn sie die sach hören wöllen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Unnd in der zeit, ehe der Tag gesezt oder beredet würt, soll da zwischen kein Gesell keinen Meister, noch kein Meister keinen Gesellen nicht scheuchen, sonder fürderung thun untz auff die stund, das solche sach verhört unnd aussgetragen würdt. Das soll alles geschehen nach der Werckleuth erkennen; unnd was also erkanndt, soll darnach auch gehalten werden. Auch wa sich die sach erhebet, da soll sie auch fürgenommen werden von den nechsten Meistern, so dann das buch diser Ordnung inhabendt, in deren gebieth es geschicht.

20. Auftreibens halben.

Item: es ist auch weiter erkant des auftreibens halben: So beschehe, dass ein Geselle oder Meister etwas geziegen würde, das von hörsagen ruskeme und ihr einer dem andern solches sagte: als lang man das nicht wissens hat und deshalben rechtlichen überwunden ist, soll ein solcher von niemandt gescheuchet oder auffgetrieben werden, sondern sein Handtwerck treiben biess auff die zeit, das es warlich auf jhne bracht und rechtlichen überwunden würt. Es were dann, das ein solcher dem rechten vor dem Handtwerck nicht gehorsam sein wolt; des sol man müssig gehn nach lauth unserer vorgeschriebenen Ordnung.

21. Nicht appellieren.

Es ist auch erkandt: wa ein sach anfahet und sich erhebet, da soll sie aufsgetragen werden oder auff den nechsten Hütten dabei, da ein buch ligt. Und soll sich kein Parth appellierens undernemmen, ehe klag und antwort beschicht unnd verhört würde, Sonder die Sach nicht weiter dann wie vorstoth ziehen, sie werde dann daselbst hinweg gewisen.

22. Welche Meister gewalt haben, Spenn fürzunemmen.

Es soll auch ein jeglicher Werckman, der Hütten für-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

derung hette, dem diſer ordnung geſchrifft und gewalt beuohlen würt, in jeglicher gegen alle Spenn und ſachen, die Steinwerck berüren ſeind, gewalt und macht haben fürzunemmen und zu ſtraffen in ſeinem gebiett; Und ſollendt jene des alle Meiſter Parlier und Geſellen gehorſam ſein.

23. Das ſich ein jeder Meiſter nach diſer Ordnung halten und richten ſolle.

Auff dem tag zu Straſsburg Anno fünffzehnhundert ſechtzig und drey, iſt auch erkanndt, das ſich ein jeder Meiſter, ſo einen baw in handen hat, der beſtendig vnnd nit abgencklich iſt, es ſei in Fürſtenthumben, Landen, Stetten, Stiften oder Clöſtern, nach auffweiſſung unſerer Ordnung halten und richten ſoll; dann dadurch aller deren nutz, ſo zu bawen haben, gröſslich gefürdert und ſchaden gewendet würdt. deſshalben ein jeder ein buch haben ſoll, unnd als ein Oberer ſeines zircks unnd gebiets gehalten werden von allen Meiſtern und Geſellen derſelben Refier. Er ſoll auch volkommenen gewalt haben, welcher einem jedem auff diſer verſammlung gegeben, und zugeſtellt iſt, diſe Ordnung mit ſampt ſeinen mitverwandten aufs verwilligung ihrer Oberkeit feſtigklich zu handthaben, ſein underthan ſtraaffen, brüder auffzunemmen, den kranken behülflich zu ſein, ein gemein handtwerck ſeiner gegne zu verſamlen, doch der maſſen, das der Ordnung nichts abgebrochen werde.

24. Wa ein buch iſt, da ſoll auch den armen unnd kranken Brüdern geſteuert werden.

Item: unnd allen denen, ſo bücher unſerer Ordnung gegeben werden, die ſollend den Wochen pfenning von den Geſellen trewlich ſamlen, unnd wo die Geſellen etwa krank würden, das er ihnen zu gut komme. Deſſgleichen, wa ein ſolcher Oberer ein Meiſter under ihm hatte, dem ſoll er den Wochenpfenning in ein büchs

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

zu famlen gebieten, und jhme darzu ein büchs geben, welche büchs alle jar von jedem Oberen derſelben Reſiern geleret und verrechnet ſoll werden und zu hilff der armen und kranken unſers Handtwerks, ſo under ihme ſeind, gebraucht werden.

25. Item: So dann alle Meiſter, die büchs habend, alle jar von jhren umbſeſſen alſo rechnung ihrer büchſen empfangen hond; ſollend die ſelbigen davon ein böhemſch jhärlich auff Michaelis gehn Straſſburg auff die Haupthütten mit einem zettelin, wannen der komme, zu einem zeichen der gehorſame und brüderlicher lieb ſchicken, damit man wiſſe, daſs ſolches alſo, wie vor ſtoht, geſchehen ſey.

26. Die orth, da bücher ſollend ſein der Haupthütten zu Straſsburg underworffen.
Speyer, Zürich, Augsburg, Frankfurt, Ulm, Heilbrunn, Blaſſenburg, Dreſſden, Nürnberg, Saltzburg, Mentz, Stutgarten, Heidelberg, Freiburg, Baſel, Hagnaw, Schletſtatt, Regenspurg, Meyſenheim, München, Anspach, Coſtenz.

27. Welcher Geſelle einem Meiſter umb ettlich ſtück dienen wollt.
Hette auch ein Geſelle gewandert unnd ſich Steinwerks gebraucht, iſt auch vor in diſer Ordnung; wollt der einen Werkmann dienen umb ettliche ſtück; ſo ſoll doch der ſelbige Werkmeiſter und Werkman jhre nicht weniger dann ein jar auffnemmen, ungeverlichen.

28. Welcher Meiſter oder Geſell diſer Ordnung ungehorſam were.
Item: alle die, Es ſeiend Meiſter oder Geſellen, die in diſer Ordnung ſeind, Die ſollendt alle Puncten und Articul, ſo vor unnd nachgeſchriben ſtehend, bei der Gehorſamkeit halten. ungefehrlichen breche da einer den ſtuck eins unnd würde buſſwürdig, wann dann derſelbig

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

der Ordnung gehorſam iſt, alſo, was jhme zur beſſerung erkandt würdt, des er dem genug thut: der ſoll den vollen gethan haben unnd ſeiner glübd ledig ſein umb den Articul, derumb er gebeſſert iſt.

29. Wie die Meiſter dieſer Ordnung bücher verſorgen ſollendt.
Item: Welcher Meiſter auch der Bücher eins hinder jhm hat, der ſoll bey der glübd der Ordnung des Buch verſorgen, das es weder durch jhne oder jemandts anders aus geſchriben oder geliehen werde, umb das die bücher bei jhren krefften bleiben, wie das die Werckleuth beſchloſſen. Aber were jemandts eines Articuls oder zweyen nottdürftig ungeferlich; die mag jme ein jeder Meiſter wol geſchrieben geben; Und ſoll auch derſelbig Meiſter alle jar dieſe Ordnung der Geſellen aufs den Hütten laſſen fürleſen.

30. Von beſſerung die antrifft verweiſung des Steinwerks.
Item: Wenn ein klag für ein Meiſter, das die mehrer beſſerung berüren würde, alſo, ob einer vom Steinwerck zu verweiſen were: des ſoll ein Meiſter in einer gebieth nicht allein fürnennen noch urtheilen; ſonder die nechſten zwen Meiſter, die auch die geſchrifft und den gewalt diſer Ordnung habend, zu jhme beruffen, das ihr drey werden, unnd darzu die Geſellen, die auff der förderung ſtehen, obe der ſich die klag erſetzt hat. unnd was dann die drey mit ſampt den Geſellen einhelligklich oder mit dem mehrertheil erkennen auff jhren eyd unnd nach jrem beſten verſtentnuſſ; das ſol dann fürter durch die gantz ordnung der Werkleut gehalten werden.

31. Wann ſpenn auffſtehn, ſteinwerk nit antreffend.
Item: were es auch, das zwen Meiſter oder mehr, die in diſer ordnung ſeind, ſpenning oder uneins mit ein-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ander würden, umb sachen, die steinwerk nit berührten; so sollend sie doch einander umb solche spenn niergends fürnemmen, denn vor Steinwerk und der Bruderschaft; die sollend sie auch richten und vertragen nach dem besten und allen jrem vermögen, doch also, das den Herren oder stetten, wo sich dann die sach erhebt hat, ihren rechten unschädlich der ubertrag beschehen und seyn sol.

32. Was ein jeder Meister oder geselle inn dise ordnung geben soll.

Nun umb deswillen, das dise ordnung der werckleut desto redlicher gehalten möge werden mit Gott und andern nottürftigen und zimlichen Dingen; so soll ein jeklicher Meister, der Hüttenfürderung hat, unnd sich steinwercks gebrauchen wil, und zu diser ordnung gehört: zum ersten, so man jn empfahet, in die Ordnung ein gulden geben, und darnach alle jar zwen böhemsch oder Plappert und in die ordnung buchs antwurten, und ein geselle fünff böhemsch, und ein Diener auch so vil, wann er ausgedienet.

33. Welche Meister büchsen haben, und was man darein geben soll.

Alle Meister und Werckleut, die in dieser Ordnung seind, die dann Hütten fürderung habend, sol jegklicher ein büchs haben, unnd soll ein jegklicher geselle alle Wochen ein pfenning darin geben, und soll derselbig Meister dasselbig gelt und was sonst gefelt, getrewlich samlen und järlich in die ordnung antworten, da das nechste Buch ligt, die armen damit zu fürdern und unser notturft der ordnung zu uersehen.

34. Wann ein Meister einem gesellen, der ein Kunstdiener ist, nicht den vollen thut.

Bedauchte aber einen Kunstdiener, das jhme sein Meister nicht den vollen thete, in was stucken das were,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

nachdem er sich dann verdingt hette, so mag derselbig diener semlichs fürbringen und für die Werckleut und Meister bekommen, die der gegne daselbst wohnhaftig seind, das jm auch ausweisung und wandel beschehn nach gelegenheit der Sachen.

35. So jemands in diser Bruderschaft siech würde, wie mans halten soll.

Were es, das ein meister oder geselle in krankheit siele, oder ein gesell, der auch in diser Ordnung were, unnd der sich auffrechtlich sein tag bey dem steinwerck gehalten hette, und so lange siech lege, das jm an seiner pfrunden unnd notgerung abgienge; dem soll ein yeder meister, der dann der ordnung Büchss hinter jm hat, hilff und Beystandt thun mit leihen aus der büchsen, vermag ers anderst, untz das er dann geloben und versprechen, das geliehen gelt wider zugeben unnd in die büchs antworten. Stürbe aber einer in solchem siechtagen; so soll man so vil wider nemmen von dem, das er nach todt verlasset, es sey kleyder oder anders, untz das wider vergolten würt, so vil dann ihm geliehen ist, ob anders so viel da were.

36. Ob yemandts etwas von der Bruderschaft wegen ausgebe.

Were es, das ein meister oder geselle in kosten keme, oder etwas ausgebe, das die ordnung berürte unnd kundtlich were, in welchem wege das beschehen were; solchen kosten soll man einem yegklichen Meister und gesellen aus der ordnung büchsen wider umbgeben, es sey lützel oder vil. Und were es auch, das einer in kummer keme mit gericht oder mit andern dingen, das dise ordnung berüren were; da soll ye einer dem andern, er seye Meister oder geselle, behilflich sein und beystand thun, bey der glübd diser Ordnung. Doch soll niemandts aus eignen willen, ohne rhat anderer

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Meiſter unnd geſellen etwas koſten auf die bruderſchafft treiben oder ausgeben.

37. Was ein vngehorſamer beſſern ſoll.
Welcher, Parlier oder diener wid' diſe vor oder nachgeschribene Puncten und Articul thete, und die ſampt oder ein beſonder nit hielte, vnnd ſich das an ehrlicher kundſchafft erfünde; der oder die ſollend umb ſolche brüch fürs ſteinwerck berüfft vnd darumb zu rede geſetzt werden. Vnd was beſſerung unnd peen denen erkant würdt, den ſollendt ſie gehorſam ſein bey dem eyd vnd gelübden, die ein yeder der ordnung gethan hat. Veracht aber einer die beſſerung oder berüffung on redliche urſachen und keme nicht: wz jm dann darumb erkannt würt zur beſſerung umb ſein ungehorſamkeit, wiewol er nit gegenwertig iſt, das ſoll er geben. Wolte er das nit thun; ſo ſoll man ſein müſſig gehn und kein Steinmetz bey ihm ſtehn, biſſ das er gehorſam würt.

38. Wer diſer Ordnung oberſter Richter ſeind.
Marx Schan, Werckmeiſter des hohen Stiffts unſer lieben Frawen zu Straſſburg und alle ſeine Nachkommen.

39. Dies gebiet gehört gehn Straſsburg.
Item: Was obwendig der Muſel iſt und Franckenland vntz an den Düringer wald, unnd Löbenburg untz an das Bistumb gehn Aiſtetten, und von Aiſtetten biſſ gehn Ulm; von Ulm bis gen Augspurg und Augspurg darzu, von Augspurg biſſ an den Adelberg und untz an das Welſchland, Meiſſnerland, Heſſenland und Schwabenland, die ſollend diſer ordnung gehorſam ſein.

40. Dieſes gebiet gehört gehn Wien.
Item: Ein Werckmeiſter des bawes zu Sanct Steffen zu Wien gehört zu: Lampath, Steyer, Werckhauſen, Ungern aus, die Thonaw hinab.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

41. Dises gebiet gehört gehn Cölln.
Item: Ein Werckmeister zu Cölln der Stifft unnd alle seine nachkommen, dem sollen gleicher weis gehorsam sein und zugehören: das übrig gebiet hinab, was da auff steht von förderung und Hütte, die in diser ordnung seind, oder darein kommen möchten.

42. Dises gebiet gehört gehn Zürch.
Item: Bern, Basel, Lucern, Schaffhausen, Sanct Gallen etc. und was disen tag förderungen in der Eydgenossschaft seind, und hinfürter aufstehn werden, sollen dem Meister zu Zürch gehorsam sein.

43. Ordnung der Parlier und gesellen mit Steinmetzen Handwercks.
Item: es soll ein yegklicher Parlier seinen Meister in ehren halten, jhme gewillig und gehorsam sein, nach steinwercksrecht, und jn mit gantzen trewen meinen, als billig und herkommen ist. Desgleichen soll ein geselle auch thun.

44. Wann einer wandern will, wie der abscheiden soll.
Und wenn auch einem gesellen gebürt, fürter zu wandern; so sollend sie in solcher massen scheiden von jrem Meistern, Hütten und Herbergen, also, das sie niemandts schuldig bleiben und gegen aller menigklich unklaghafft seind, als dann billich ist.

45. Wie die gesellen den Meistern und Parlierern gehorsam sein sollend.
Item: ein yeglicher wandergeselle, auff welcher Hütten der gefürtet würt, sol seinem Meister und Parlier gehorsam sein, nach Steinwercks recht und Herkommen, unnd soll auch alle ordnung und freiheiten halten, die auff denselben Hütten von alten Herkommen seind.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

46. Es ſoll kein Geſelle einem Meiſter ſein werck ſchelten.
Und ſoll auch ein geſelle dem Meiſter ſein werck nicht ſchelten weder heimlich noch offentlich in keinem wege; es were denn: das der ſelbig Meiſter in diſe ordnung griff, oder dawider thete; das mag ein yeder von einem ſagen.

47. Kein geſellen fürdern, der unehrlich lebt.
Es ſoll auch kein Meiſter oder Werckman keinen geſellen mehr fürdern, der ein frawen mit jm füeret zu der unehe, oder der offentlich füret ein unehrliches leben mit frawen, oder der järlich nicht zum heiligen Sacrament gieng nach Chriſtlicher ordnung, oder auch einen, der alſo verrucht were, das er ſein kleider verſpilet.

48. So ein geſell von mutwillen urlaub neme.
Item: Wo einer von mutwillen urlaub nimpt auf den Haupthütten, oder auff einer andern Hütten; ſo ſoll der Meiſter und die geſellen in derſelben Hütten jn ungeſtrafft nit faren laſſen.

49. Nicht urlaub geben, dann auff einen lohnabend.
Item: Were es auch, das ein Werckmann oder Meiſter einen wandergeſellen in ſeiner fürderung hette, und wolte dem urlaub geben; dem ſol er nit urlaub geben, dann auf einen ſambstag oder einen lohnabend, auff das er wiſſe auf den morgen zu wandern; er verſchuldet es denn mit urſach. Desſelben gleichen ſol auch ein geſell wider thun, ob er urlaub fordern wolle.

50. Niemandts umb fürderung bitten, dann einen Meiſter oder Palier.
Es ſoll auch kein geſelle niemandts anderſt umb fürderung bitten, dann den Meiſter auff demſelben werck oder den Parlier, weder heimlich oder offentlich on des willen in der Hütten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

51. Nicht verbündtnuſſ machen.
Deſſgleichen ſollend ſich die geſellen hinfürter nicht mehr rottiren oder verbinden, ſammthafft aus einer förderung zu ziehen, und ein baw hinderſtellig machen, dann darumb bisher allermeiſt von Herren unnd Stetten unſerer brüderſchaft eintrag beſchehen iſt; ſonder, hielt ſich ein Meiſter anderſt, dann recht in einigen ſtucken, der ſoll fürgenommen werden vor dem Handtwerck, und deſshalben auffſpruch beſtohn. Es ſoll auch in ſtehenden rechten ein ſolcher Meiſter nicht geſcheucht werden von keinem geſellen, bis zu auffſtrag der ſachen; es were dann, das ein ſolcher dem rechten ungehorſam were: ſo mag man ſein wol müſſig gehen.

52. Ohne erlaubnuſſ nit aus der Hütten gehn.
Es ſoll kein geſell ohne erlaubniſſ aus der Hütten; auch wann er zu der ſuppen oder ſonſt zum eſſen gehet, ohne erlaubnuſſ ausbleiben; ſoll auch keinen guten montag machen. Wo einer das thete; ſol er in des Meiſters und geſellen ſtraff ſtahn, und der Meiſter macht haben, jn zu urlauben in der wochen, wann er wille.

53. Keinen mehr brütſchen.
Es ſol auch hinfürter in keiner Hütten, umb was ſachen das iſt, yemands mehr gebrütſcht werden, an eins Werckmeiſters wiſſen unnd willen. Es ſoll auch in einer förderung oder ſonſt weder von Meiſter oder geſellen nichts für genommen oder gehandelt werden, ohne des oberſten Werckmeiſters wiſſen oder willen bey erkantnuſſ der ſtraff.

54. In der Hütten nit zuſammen laufen.
Es ſollen auch fürhin die geſellen in der Hütten jres ſtuck ſteins warten und nit mehr zuſammen lauffen, geſchwetze zu treiben, damit die Herren an jren wercken nit verhindert werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

55. Was ein diener einem Handtwerck geloben ſol, wann er auffgedient und man jn ledig ſagen will.

Zum erſten ſoll ein yegklicher diener, ſo er ausgedient hat, und man jn ledig ſagen will, einem Handtwerck bey ſeinen trewen und ehren an eyds ſtatt geloben, bey verlierung des Steinmetzen Handtwercks, das er den Steinmetzen gruſs und auch die ſchenck niemands wölle öffnen oder ſagen, dann den ers ſagen ſoll, auch gar nichts darum auffſchreiben.

56. Zum andern ſoll er, wie obſteht, geloben, dem Steinmezen Handwerck gehorſam zu ſein in allen ſachen, die das Handtwerck antreffend; und ſo jm von einem Handtwerck ein urtheil würde, bei deren ſoll er gentzlich bleiben, derſelben geloben und gehorſam ſein.

57. Zum dritten ſoll er geloben, das Handtwerck nit zu ſchwechen, ſonder zu ſtercken, ſo fern jm ſein vermögen geraichen mag.

58. Zum vierdten, ſo ſoll keiner bey einem ſtehn, ſtein zu hawen, der des Handtwercks nit redlich iſt; es ſoll auch kein Meiſter keinen fürdern, ſtein zu hawen, der nit ein rechter Steinmetz iſt, es werde jm dann zuvor von einem gantzen Handtwerk erlaubt.

59. Es ſoll auch keiner ſein ehren zeichen, das jme von einem Handwerck verlyhen und vergönt worden iſt, für ſich ſelbs und eigens gewalts nicht endern; ſo ers aber ihn zu endern vermeint, ſolle ers mit gunſt, wiſſen und willen eines gantzen Handtwercks thun. Item: Es ſol auch ein yeder Meiſter, der obgemelter diener haltet, ein yeden, ſo ausgedient hat obgeſchribne fünff iar, erſtlich ermanen und den erfordern; brüder zu werden, bey der gelübd, einem Handwerck gethan unnd yedem gebotten iſt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

60. Keinen diener zu einem Parlier machen.
Es soll auch kein Werkman noch Meister keinen seiner diener, den er von rauhem auffgenommen hat, der noch in seinen Lehrjaren ist, zu einem Parlier nicht machen. Item: Es soll auch kein Werkmann noch Meister keinen Diener, den er von rauhem auffgenommen hat zu einem diner, und so er seine lehrjar ausgedient hat, dannocht nicht zu einem Parlier machen, er hab dann vor ein jar gewandert.

61. Ordnung der diener.
Welcher hinfürder einen diener annimpt, der soll ihn nicht umb minder bürgschafft, dann umb zwanzig gulden annemen, und dieselbigen zum wenigsten mit einem, der alhie seßhafftig ist, verbürgen, also, wann der Meister vor oder ehe der Diener ausgedient hatte mit tod abgieng, Meister des handwerk auffdiente und die zal der fünff jar erfüllet. So ers aber nit thete; so sol er die zwentzig gulden einem handwerck verfallen sein, ohn allen des handwercks costen oder schaden, gleicher gestellt wie er dem Meister verfiele, so er an ursach von jhme aus den lehrjaren lieffe, damit die diener desto ehe bleiben und zu redlichen Steinmetzen werden.

62. Es soll auch kein Werkman keinen zu einem diener auffnemen, der wissentlich unehelich ist, und soll darum sein ernstlich erfaren haben, wann er jhn auffnimpt, und solchen diener bey seinen trewen fragen, ob sein Vatter oder Muter in der ehe bey einander gesessen seind.

63. Es ist auch erkannt, dass kein Werkman keinen diener von rauhem anders dingen soll, dann fünff jar lang, und soll fürthin keiner kein geld mehr geben für die Zeit, so er nicht gedient hat, sonder die fünff jar ausdienen. Was aber bissher geschehen ist, das solle hin sein, aber fürter wie vorstehet, gehalten werden.

64. Ein yeder Vatter soll auch macht haben, der anderst

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ein Steinmetz ist, einem oder mehr seiner Söhne die fünff jar zu verdingen und aus zu lehren; doch in beisein anderer Steinmetzen, und ein solcher diener nit under viertzehn jaren alt sein.

65. Item: Ob einer einem Maurer, der kein Steinmetz ist, ettliche zeit gedient hatte; die selbig zeit soll keinem hellfen, noch keinem Diener an den fünf jaren abgehn, sondern fünff jar soll er einem Steinmetzen dienen, wie obstehet.

66. Es soll auch hinfürter kein Meister keinen rauhen diener mehr annemen oder ledig sagen, denn vor einem Handwerk und den gesellen die zu zeiten auff den Hütten stehn, damit wo sich spenn und irrungen erhüben, desto bess zu handeln were.

67. Auch soll ein yeder diener dem handtwerk bey seiner trewen und ehren geloben, seinem Lehrmeister in den künfftigen, so er als diener bey jme zu bleiben schuldig ist, in aller gebürender gehorsame, trewe dienst, Warheit und glauben zu halten, jme auch sein nutz zu fürdern und schaden zu wenden, so fern er kan oder mag on alle geuerde und auffzüge.

68. Dagegen der Meister dem diener in solcher zeit der fünff jaren auch nach handtwerksbrauche und gewohnheit zehen gulden, nemlich Jedes jar zwen gulden für seine Belohnung zu seinen handen stellen soll, one einigen kosten unnd schaden.

69. Er soll auch geloben, einem ersammen Handtwerck in allen sachen, so handtwercksbrauch zugehörig, unndt erkandtnüssen antreffend, gewertig und gehorsam sein, und so er mit seinem Lehrmeister oder mit einem andern Steinmetzen oder diener des handwerks stössig und spannig würde, das er alle sachen, so sich also zutragen möchten, vor einem handtwerck austragen und richten, darzu ihm des handwercks brauch, recht und erkandt-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

nüff in allen ſachen wol und wehe thun laſſen, unnd die vrtheylen, ſo derhalben ergehn mochten, niergends hinzuziehen noch apelliren, ſonder dabei ſteiff und ungewegert bleiben wölle.

70. Item, darzu ſoll man keinem, der angenommen oder ledig geſagt würt, nichts verhalten, ſonder was einem vorzuſagen oder zu leſen iſt, ſoll jm fürgeleſen und geſagt werden, damit ſich keiner entſchuldigen oder klagen möge: ſo ers vorgewüſt, das er das Handtwercks müſſig gegangen ſein wolt.

71. Es ſollend auch allwegen zwen ausgeſchnittene Zedel gemacht werden, die gleichlautend deren einer hinderm Handwerck, der ander dem bürgen zuſtendig ſein ſoll, damit ein yeder Theil ſich zu halten wiſſe.

72. Es ſoll auch ein yeder Meiſter, ſo er alſo einen diener auffnimbt, dem Handwerck nicht mehr, denn fünff Böhems oder Plappert zu geben ſchuldig ſein. Desgleichen ſoll ein Diener, ſo man jn ledig ſchlacht, dem Handwerck nit mehr, dann einen gulden verfallen und zu geben ſchuldig ſein. Das mögen die, ſo bei dem ledig ſagen ſeynd, zu einem warzeichen und gedächtnuſſ verzehren.

73. Es ſoll auch kein Meiſter kein rauhen diener, der alt genug iſt nach laut des Articuls lenger, dann viertzehen tag verſuchen; er ſeye dann ſein Son, oder hatte der Meiſter ſonſt redlich urſachen; der bürgſchafft oder anders, doch das er kein geferde darinn ſuche.

74. Wenn einer aus den lehrjaren geht.

Geſchehe es aber, das ein Diener von ſeinem Meiſter aus den Lehrjaren gienge on redlich urſachen, und jme ſein zeit nicht aus dienet, derſelben diener ſoll kein Meiſter mehr fürdern. Es ſolle auch keiner bey jhm ſtehn, noch gemeinſchafft mit jhm haben in keinen weg, untz das er ſeinem Meiſter, von dem er gangen iſt, ſein

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

jar ächt auſſgedienet unnd ein gantz genügen gethan hat, und deſſen ein kundſchafft bringt von ſeinem Meiſter, als vorbegriffen iſt. Und ſoll ſich kein diener von ſeinem Meiſter nicht kauffen, es were dann, das einer zu der Ehe griff mit ſeines Meiſters willen, oder hatte ſonſt redlich urſachen, die jhne oder den Meiſter darzu drengen, ſoll geſchehen nach erkantnuſſ der bruderſchaft, da die menning (Meinung) der Steinmetzen iſt.

75. Kein Diener abſpannen.

Es ſoll auch kein Meiſter oder Geſell, wie der genannt würt, keinem ſeiner diener, den er gedingt hab, oder in ſein fürderung anderſt wa her kompt, verfüren oder abſpannen; er habe dann vor dem Meiſter einen willen gethan, alſo, das er ohn klag von jhme keme. Wo aber ſolches geſchehe; ſo ſoll einer von dem Handtwerk fürgenommen und geſtrafft werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

IV.

Die Torgauer oder Rochlitzer Steinmetzordnung von 1462. [1])

(Nach einer Abschrift von 1486, in der Hüttenlade zu Rochlitz.)

„Inn dem Namen dess Vatters dess Sohns dess heiligen Geistes, In dem Namen der Gebenedeyeten Junckfraw Maria, vnnd inn der Ehre der viere gekronten Merterin, Wir werckmeister der Steinmetzen thun kundt Allenn Fürsten vnnd Herrn, Stethen, Burgeren, vnnd auch Bauern in welchem stande er ist, Er sey geistlich oder weltlich, das die Etliche Werkmeister inn dem Oberland hab ene (haben?) zu Regenspurgk vnnd zu Strafsburgk zwene Tage gehabt, vnnd sie haben angesehen solichenn groffen Schaden vnd Vnordnunge der werke vnd versеumnisse, ist geschehen in allen landen von den werkmeistern, palliren vnd gesellen, dess haben sie one müh ein Buch der Ordnung vnd Regirung inn dis Landt gesandt vnd vns darinnen vermanen, Auf die heilige eide, die wir Steinwerck gethan haben, soliche ordnunge auffzunemen vnd zu bestettigen, Inn diesem Lande nach gewonheit, als dis Buch Clerlich ausweist, das haben Wir Werkmeister inn allen diesen Landen zu Meydeburgk vnd Halberstat Hildesheim vnnd Mullburgk, Merseburgk, vnnd zu Meihssen, Voitlandt, Duringen, Hartzlandt,

1) Nach Stieglitz, Heideloff und Klofs l. c. Die Eintheilung in Artikel ist neu hinzugefügt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vnd das meyſte Theel beyeinander geweſt, oder die Pallirer von vnſern wegen gantz macht hatten vnd auff zweye tagen geweſt zu Torgau auff Bartholomey vnd auff Michahely, als man ſchreibet, Nach Chriſti vnſers lieben Herrn geburth Tauſent Vierhundert vnnd in dem zwey vnnd ſechzigiſten Jare Haben wir die ordnunge dess Buchs vnnd Inhaldunge dess Lauts beſtetiget vnd ſeinde dess gantz eins worden, vnd darzu zu den Heiligen geſchworen.

Soliche Artigkel zu halden in allen landen, weyt vnnd breyt, ſie ſeindt geiſtlich odder weltlich vnd haben das zu Richter vnnd Vbermeiſter geſetzt, ein ſolches zu Regiren vnnd zu halden Inwirden nach der lande gewonheit vnd noth, vnd ſeindt achte über alles die dis Steinwerk vnnd gebeude antrifft vnd nicht der lande vnnd der Stetten, antrifft vnd gerichts Buſſe es were den Sache das do Steinwerk antrifft, Noch ſoll man es mit laube thun der Herren, die do ſindt Erben zu dem lande vnd zu den rechten helffen. Darumb haben wir etzliche Artigkel auff das Beſte ausgezogen aus dem Buche, Das Buch ſol In würden bleyben an ſolichen ſtetten, Das wir alle Jar hinlegen werden, do wir denn alle Jar was gebrochens in den landen, an den Bauenmeiſtern vnnd geſellen, iſt das man ſol rechtfertigen vnd hinlegen, Auch ob die Herrn der Stette, ſie ſindt geiſtlich odder weltlich, an Iren Beuden hetten, die fügen ſich zu den Werkleutten, die zu obermeiſter geſatzt ſindt, ſchreyben odder entbieten vnd hören ge der Gebrauch der gebeude, Do ſollen die obermeiſter, die da zugehören vnd geſchworen haben vnd geſetzt hinverpoten auff den Dag Jars, wen es were, vnd ſie verhören, was der gebrauch iſt, von des gebeudes wegen, das er den Herren ſchaden hat gethan, den ſchaden wider zu legen nach erkentniſſe der Meyſtern, So kompt er nicht vnd veranthwortet ſich nicht, ſo ſol man In verwerfen, vnd alle ordnunge legen mit den geſellen, vnnd ſol In niemandt für gutt haben noch halten, oder gut ſein.

Auch haben wir vorgenannte meiſter, pallirer vnd geſel-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

len aus dem buche gezogen vnd genomen Etzliche Stücke, die da not ſein Allen obern Werckmeiſtern vnd geſellen auf das kürzte, das das rechte Buch ſol In ein bleyben vnd nicht geleſen werden den dess Jars, wen wir eine Beruffunge haben.

Auch wen es die Herrn nicht haben wollen, das ſol man In es laſſen, vnd was die Herrn nicht haben wollen, das ſoll man abthun von dieſen Arthigkeln, vnd die Meiſter des landes ſind derſelben Artigkeln ſeindt ſie nicht pflichtig zu halten vnd der eide alſs Inenhalt des Buchs der Ordnung, von dieſen Artigkeln der nicht not iſt, zu verkündigen was von gottesdinſte ſoll geſchehen, vnd auch zu zeringe, das alhie nicht not iſt zu ſchreiben etzlichen meiſtern, wiſſen das alles wol, die dis vormals gehört haben laſſen.

Auch alle dieſe Artigkel ſindt gemacht worden aufs dem Texte des alden Haubtenrechtes, das do haben gemacht die Heyligen wirdigen gekrönten Mertern, genannt Claudius, Chriſtorius, Singnificamus, der heiligen Dreyfaltigkeit vnd mariam der himliſchen Königin zu lobe vnd zu ehre.

Art. 1. Alſs haben wir eine ordenunge vnd ſtatute darauf gemacht mit der Hülffe Gottes.

Aber ſol ytzlicher Meyſter alle geltfaſten laſſen vier meſse halten.

Aber an Sanct Petrus tage als er erhaben ward zu antiochia ſol man auch vier meſſe laſſen leſen.

Aber die erſte meſſe von der heiligen Dreyfaltigkeit, die ander von vnſer lieben Frauen, die dritte von den vier gekrönten Merteren, die virde vor alle die ſellen die in der ordenung geſtorben ſindt, vnd vor alle die Hülffe vnd vnderm Steinwerk thun.

Art. 2. Aber die andern meiſter ſollen auch meſſe laſſen halden, alle frauenfeſt, Eine vor alle die vorgenannten ſelen, das Gelt, do er leſt meſſe darmit halten, dasſelbig geldt ſol er aus der Büchſſen nemen, vnnd das vbrige gelt geben in die Hantbüchſſen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Aber zu gottesdinſte ſoll Itzlicher Meiſter geben von igklichen werk es ſey gros oder klein einen alden groſchen alle Frauenfaſt.

Aber ſol ein Itzlicher geſelle ſoll geben alle wochen einen pfennig zu gottesdinſte In die Büchſſen.

Art. 3. Aber mehr, ſo ſol kein Meiſter kein werk auffnehmen, er habe den das vor beweyſt an der Erbeyt, das die Leute bewart werden.

Art. 4. Aber kumpt ein Meiſter von neues auff das er vor nicht Meyſterey getriben hatt, der ſol zwehn bewerte meiſter haben, die für In ſprechen, das er dem werk mag vorſtan, ſo ſol man In auffnehmen.

Art. 5. Wo man aber Neue treffenliche gebeude wil von neues anheben, do ſindt die Herren dess gebeudes einen Meyſter zu nemen wen ſie wollen, vnd ſindt darzu verheyſchen zween oder viehr werkmeiſter, vnd ſollen ſie fragen, von Irem eid, die ſie der ordnunge gethan haben, Ob der Meyſter das werk verfüren mag oder kan.

Art. 6. Dan nemen Herren vnd ſtete zu treffenlichen Wercken Jmands auff, der werk vor nicht verheget hatt, nicht werkleutte darzu nemen, geſchicht den Schaden darüber, die haben die Meyſter vnd geſellen nicht vber zu richten, Noch dan nicht zu buſſen.

Art. 7. Aber ſoll kein meiſter kein werck auffnemen, er könde denn das verhegen, were es ſache, das es Ime miſſerite, die Herren der gebeude haben Ine zu weren, darumb vnd wir werkleutten, Das muſs er verpuſſen mit ein vnd zwantzig pfunt wachs vnd dem Herrn den Schaden legen.

Art. 8. Aber ein Itzlicher ſoll ſein Zeyt halden nach alt herkomen gewonheyt des landes, als er das bericht, ſo iſt er loſs, vnd thete es den nicht mit rathe noch komen des landes vnd des Hantwercks.

Art. 9. Aber das kein meiſter ſol den lohn abprechen oder geringer machen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Art. 10. Vnnd ein Itzlicher meiſter ſol Rechtfertig ſein mit allen ſachen. Er ſoll keinen palirer vnd geſellen noch Diener auff Boſsheyt ſterken oder auff etwas do ſchade von mochte kommen.

Art. 11. Ein Itzlicher Meyſter ſoll ſeine Hüdtten frey halten als das darinne kein zweytracht geſchehe, vnd ſoll die Hütten alſo frey halten als ein gerichtsſtadt.

Art. 12. Aber kein Meyſter ſol in der Hütten liegen vnd darinne kein vnzucht treyben.

Art. 13. Aber ſo ſoll kein meiſter keine vnzüchtige fraw laſſen gehen In die Hütten, hat Jmandt mit Ir was zu reden ſo ſol man von der werckſtat geen, als man möchte gewerffen mit einem ſcholhamer von der werckſtat.

Art. 14. Aber woe fremde meiſter hinden einkemen, die haben In zu buſſen Itliches ſtück vor fünff pfunt wachs.

Art. 15. Aber die geſellen haben keinen Meiſter zu buſſen, ſondern ſie ziehen vonn Im vnd verbiten andern geſellen die ordnung das niemandt bey Im ſtehe, ſo lange biſs er gebuſſet werde.

Art. 16. Welcher Meiſter raubt ſtete oder an werkſteten was neme, das Jmandt ſchaden bröcht, wo einer mordt todtſchleger were vor echt vorechter, den ſoll man auſs der Ordnunge des Hantwerks gantz verwerffen vnd In nirgent leiden.

Art. 17. Welcher meiſter einer den andern beredet vor gerichte odder lieſs es thun, oder In vnernſt aufſthete oder an In ſpreche, der iſt erloſs, vnd nicht gut keinem geſellen noch meiſter.

Art. 18. Ein Meyſter ſoll ſeine Pallirer ſetzen, woe Meyſter vnnd Pallirer bey einander ſindt vnnd keinen ſetzen er könne es denn verhegen das die leute vnd er damit verſorgt ſein. Er ſoll In die Pallirſchafft befehlen, vnd die eid ſtrebe mit maſsſtabe vnnd winkelmas zu den Heyligen, die gebeude vnd dess Meiſters ſchaden zu bewaren.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Art. 19. So ſoll kein Meyſter ſeine Pallirer nicht vber die geſellen ſein widerrecht.

Art. 20. Wenn ein meiſter einen Pallirer hat geſatzt, ſo ſollen Im die geſellen geloben gehorſam zu ſein als dem Meyſter, vnd der Pallirer ſoll es meiſtern vnd geſellen verſchenken.

Art. 21. Auch ſoll kein Meiſter von Pallirer oder geſellen handgeldt nemen umb vorderunge willen, vnd kein Lipnus nicht, den kan er ſein lohn nicht verdinen, ſo ſoll man Im Vrlaub geben auff denn Sonnabent.

Art. 22. Kein meiſter ſoll keinen Diener auffnemen vmb kunſtwillen, der vor ſein Hantwerk verdient hatt vnd recht erworben, das ſtehet dem Meyſter eine woche nicht zuuor.

Art. 23. Es ſoll ein Meiſter alle Wochen ein wirt ſetzen, der do aufsgibt vnd berecht alle wochen dem neuen wirt, vnd ſoll Im anthworten, was Inn Büchſſen iſt.

Art. 24. Ein Meyſter hat macht ob er luſt hett zu Ruhen inn der Hütten zu Veſperzeit.

Art. 25. Vnd ob ein Meiſter oder geſelle kemen die das Hantwerck oder die Kunſt kunden vnd begert eines zeichens von einem Werkmeiſter, dem ſoll er ſeinen willen darumb machen, vnd zu gottesdienſt geben, was Meyſter vnd geſellen erkennen. Vnd ſoll das Zeichen zwiffelt verſchenken Meyſtern vnd Geſellen.

Art. 26. Ein Meyſter ſoll ſeinen Diener ſein Zeichen nicht lenger vorhalten den XIV Tag, Es were den ſache das er dem Meiſter etliche Zeyt verſeumet hette, do ſoll der Diener Im ſein willen vor darumb machen, vnd das verſchenken.

Art. 27. Ein Meiſter ſoll auch keinen auffatz machen einem Diener ſein Zeichen zu verſchenken, denn etzlichen geiſtlichen, denn er dazu bith für einen pfening ſemeln vor XV dl. ein Broten vor XV dl. Fleiſch zwey ſtübichen weins, vnd ſoll nicht mehr bithen denn X geſellen, bith er darüber, ſo mag der Diener mer kauffen, ſo wirt der meiſter darinne nicht gefert.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Art. 28. Ein Meiſter ſol ſchlahen drey ſchlege, ein Pallirer zwen einfort, einen wen man rügen ſol morgen mittags abend nach dess landes Alter gewonheit.

Art. 29. Do mag ein meiſter einem Diener, der do vmb Kunſt dinet zu einem Pallirer ſetzen alſo fern er es verhegen kan, das die gebeude bewart ſindt.

Art. 30. Do mag ein meiſter ſeinen Diener ein Zeichen verleihen in ſein Lerjaren zu wandern, wenn der meiſter nicht förderunge hette das er In muſt laſſen wandern.

Art. 31. Es ſoll kein meiſter ſeinen Diener kein Zeichen laſſen verſchenken, er habe den ausgedinet.

Art. 32. Es ſoll kein meiſter dem andern nachſtellen vnd den Diener apſpenigen bey der Wahr nach laute des Briffs.

Art. 33. Do ſolle auch kein meiſter keinenn fordern nicht der ſich verſchalket hat oder verkoſt hat, mit worten oder mit werken, er iſt alſo argk als ein Hunt, In ſol der meyſter alſo wol erloſs legen als den geſellen.

Art. 34. Man ſoll auch keine Meiſter vnd pallirer vor gutt halten der da aufporget vnd bleibt ſchuldig vnd hat nicht willen zu bezalen. Das man es an Im erkennet, ſo ſoll man in warnen vnd ſagen, das er eins wille mache auff eine Zeit, thut er das nicht vnd thut mit dess willen nicht den er ſchuldig iſt, ſo ſol man In von aller Vorderunge verwerffen, er hett den deme ſeinen willen gemacht.

Art. 35. So ſoll auch kein Meiſter den andern bewaſchen oder beligen, oder nach ſeinen werk ſtein, es ſey den ſach, das einer dauon lieffe oder aufffagete oder Im erlaubete, oder Im darumb bethe, ſo thete er es one wan. Aber thut er die ſtücke alſo vorgeſaget iſt, ſo ſollen In die andern meiſter verwerffen.

Art. 36. Hönnet oder ſchande ein meiſter dem andern thut mit worten oder mit werken, vnd man könde es auf In nicht bringen, ſo ſoll er verworfen werden von dem ſteinwerk.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Art. 37. Welich meiſter deſs andern bau ſchent vnd er kan es ſelber nicht, den ſoll man verweyſen.

Art. 38. Es ſoll auch kein meiſter keinen geſellen fördern, der den andern beleugt oder vnrecht thut vnd ſich mit offenbarlichen frauen umbfürt, die in den Herbergen oder Heuſern da ſie Erbeyten, mit frawen oder mit meyden unzüchtiglichen zuſprechen oder vnzucht darine treyben, der auch nicht beichtet, oder kein recht thut, den ſoll man verweyſen, vnd vor einen vbeltheter halten.

Art. 39. Do mag ein meiſter ein gemeine recht halden in ſeiner Hütten vber ſeine eigene Geſellen vnd ſoll auch recht richten vnd nicht nach haſſe, nach feindtſchafft nach freindſchafft bey ſeinem eide.

Art. 40. Auch ſoll kein meiſter alein nicht richten was ehre vnd leumunt antriffe, ſondern es ſollen zuſamen komen drey meiſter, die dan vber ſolche ſachen richten ſollen.

Art. 41. Auch ſoll ein Itzlicher Meiſter ſeine geſellen bey ſeinem eyde, alle vierteyl Jare fragen ob irgent Haſs oder neidt vnder In were das den gepeuden ſchaden möcht brengen, das ſoll ein meiſter berichten vnd hinlegen, welcher geſelle das nicht thut, dem ſoll vrlaub gegeben werden, auff das kein Zwitracht vnder Ine ſey, auff das ob die Herren oder Baumeiſter wider weren, da ſoll ein meiſter recht thun vnd vnrecht laſſen, auff das, das er ſey eide bewaret.

Art. 42. So ſoll alle quatember von Herren oder Bauleuten vorheeren, obirgent gebruch were, ob ſie Ire Zeit vorhinderten, topelten, ſpilten oder andere vnordentliche ſachen triben, das pallirer vnd meiſter ſchaden mochte dauon komen, Das ſollen ſie dem Meiſter ſagen, das er ſie darumb ſtraffe als recht iſt, verſchweigen ein ſolches die Herren vnd offenbarens dem meiſter nicht vnd haldens den geſellen zu gute, da iſt der Meiſter nicht darumbe zu ſtraffen, vnd wen ein Bauherre wuſte es, vnd ein meiſter nit darumb ſtraffet, ſo thut er ſeinem eide nicht genug.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Art. 43. Ob zu richten were vnder Meiſtern das orleumut antrifft oder werk wurden vertriben, oder falſch Ding machen, das ſchaden daraus mochte komen, das Jarwerke antreffe, oder groſe gebeude, das ſoll man richten, wo das Buch der ordnunge liget vnd die meiſter alle Jar hinkomen auf den tagk als er iſt vorberürt; So ſindt die Meiſter einen oberrichter zu kiſsen, vnd die Pallirer vnd geſellen ſollen Schepffen kiſsen zu dem Richter die ſollen Richten nach Clag vnd Anthwort auf die Eide, do ſie auff vermant werden, ob ſie ſich in etzlichen ſachen irgent erregten, ſo mögen dieſelbigen aber ſchidleute zu In ruffen, vnd ſich beſagen, das den Jedermeniglich recht geſchihet.

Art. 44. Es mugen ſich die Meiſter vnd geſellen ſelber vnder einander puſſen, das In die Herren nicht einreden aus eide brechen nach redlichkeit zu beſſten.

Art. 45. Ob die meiſter Imands hetten vnder In, es were meiſter vnd geſellen, vnd nicht In gehorſam wolden ſein, vnd ſich wider dieſe ordenunge ſetzen, do bithen wir alle Herren das niemandt auffnemen noch verteydigen nach vordringen, wirt er darüber wider recht wider uns verteydingt, ſo wiſſen wir wol nach lautte der ordnunge, wie wir vns darinne halden ſollen.

Art. 46. So ein Meiſter oder geſelle were, der ſich ſelber wolt verteydigen wider recht, ſo ſoll man ſtette vnd Herren anruffen vnd In die Sache für legen vnd ſie anruffen, das ſie vnſer recht helfen ſtrecken do ſind wir In würden gehorſam vnd ſein denſelbigen die vns zu rechte helffen, wen ſie vnſer begeren.

Art. 47. Alſo ſindt die pallirer vnd halten das alſo das alt herkomen der Hüttenrecht nach Inhaldunge der alten gewonheit vnd nach dem Buch vnd ordnunge der eide.

Art. 48. Ein Itzlicher pallirer ſoll ſeinem meiſter ſeine Hütten bewaren vnd als er dazu geſchworen hat, vnd alles

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

das, das Ime die werckſtat geantwortet wirdt, auch bewaren, vnd der gebeude gut halten.

Art. 49. Ein pallirer ſoll den geſellen gutten willen beweyſen vnd ſie gütlichen vnd weyſame ane Zorn, was ſie fragen. Er ſoll vber keinen geſellen noch Diener vber recht helfen, Er ſoll allweg Richtſcheyt vnd Kolmaſs, vnd alles was zu den gehört, recht fertigen, das kein felſchunge nicht darinne ſey, woe es der meiſter ſelber nicht recht fertigt oder zu macht ſo geburt es dem pallirer, Als dick der meiſter in den Artigkeln Eins hinder Im keme do er ſolchs verſeumete, ſo iſt er dem Meiſter verfallen XII dl.

Art. 50. Der Pallirer ſoll dem geſellen vnd Diener williglichen ſtein fürlegen, abreiſſen, vnd wol beſehen, ob er recht vnd wol gemacht iſt, den geſellen, die es nicht verſchuldt haben, woe der meiſter falſch Dingk fende, das etwas daran falſch were, das ſoll dem meiſter verbuſſen mit acht dl. vnd der geſelle mit VI dl.

Art. 51. Ob ein pallirer einen Stein verſchlüge das er nicht tuchte, da ſoll er ſeinen lohn verlieſſen den er an dem ſtein verdinet hat vnd den ſtein bezalen, kompt er nicht zu nutze.

Art. 52. Welche pallirer puſſe vornemen von ſeumniſſe wegen oder ander ſache Bruch, vnd nicht minet vnd meldet, ſo ſol er die Buſſe zwiefechtig geben die verwürkt hat derſelbe.

Art. 53. Es ſoll kein pallirer ſeinen meiſter abdringen von ſeinem baw mit worten oder mit werken, Er ſoll In nicht mit falſchen Worten hindernkoſen alſs offt er das thut, ſo wirt er erloſs vnd nicht gut, vnd ſo ſol auch kein meiſter noch die geſellen bey In nicht dulden, wer aber das einer bey Im ſtunde, der iſt desſelben gleichen auch Ehrloſs.

Art. 54. Ein pallirer ſol zu rechter zeyt anſsſchlahen vnd ſol es durch niemandes willen laſſen.

Art. 55. Wenn ein meiſter nicht bey dem werk iſt, oder

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

von hinnen were, so hat der pallirer gantze vole macht zu thun oder zu lassen das recht ist vnd In Abschiede dess meisters.

Art. 56. Der pallirer sol dem gesellen und Dinern vnden auf die steine malen, wenn die gesellen vnd Diener haben das anschlahen verseumet, vnd nicht zu rechter Zeit komen, es sey am morgenbrott, nimpt er nicht die Busse, so sol er sie selber geben.

Art. 57. Der pallirer sol keinen Hader machen aber keinen darzu sterken, wider an Zeichen, noch In Werksteten, er soll alwegen Richt fridsam vnd rechtfertig sein, er soll die gesellen dazu halten, das sie irer stein vnd erbeyt warten, Es sey welcherley es sey, das den gebeuden vnd meistern nicht schaden dauon kommen. Die Busse stehet auff dem Meister, was er darumb zu schaden kumpt.

Art. 58. Es soll kein pallirer zustaten das man quos Zeche hilde in der Hütten vnder der Zeit, sondern in der Vesper Rue.

Art. 59. Er soll auch nicht gestaten, das man höher zere zu dem vesperbroth den vmb einen pfenig, Es were den das man geschenke hätte, das ein wander geselle komen were, so hat der pallirer ein stunde macht freuehreen.

Art. 60. Ein pallirer hat macht zu fordern auff den nächsten lohn einen itzlichen wander gesellen, vnd macht vrlaub zu geben auff den lon abent, wen er einem Gebeuen oder meister nicht eben ist.

Art. 61. Er hat macht einen itzlichen Gesellen oder Diener zu erlauben eine bequemliche Zeyt ane schaden.

Art. 62. Ein itzlicher pallirer sol der erste sein des morgens vnd nach essens sein in der Hütten, wen man auffschleust, vnd der letzt herauss es sey zu mitag oder abendt, Das sich alle gesellen sindt nach Im zu richten vnd dester eher komen sollen in die arbeit, Also dicke er seumnisse thut vnd der meister erfert es, was schaden dauon komme soll der pallirer den schaden legen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Art. 63. Der pallirer ſol alle freyheit der Hütten vnd werkſteten helffen verthedigen.

Art. 64. Der pallirer ſoll auch kein gebew nach werckſteten buſſen, nach überſchlag machen, dann nach der alt herkomenden gewonheit mit dem lone, thut er anders, ſo iſt er erloſs.

Art. 65. Er ſoll auch alle dingk der Werkſtat behalden vnd zu rate halden alſo wol als der meiſter.

Von der Ordnunge
der geſellen, wie ſie ſich haldten ſollen.

Art. 66. Welcher geſelle bithet forderung zu einem andern meiſter Ehe er vrlaub nimpt von dem Meiſter bey dem er ſteht, der ſol geben ein pfunt wachs vnd ſoll vrlaub haben.

Art. 67. Welcher geſelle mere trägt oder waſcherey treibet zwiſchen dem meiſter oder ander leuten, dem ſoll man buſſen mit einem halben wochenlohn.

Art. 68. Wer eines andern gezeug nimpt ane vrlaub, ſoll geben II dl.

Art. 69. Welche geſellen maſsbret vnrecht aufflegt, oder das breth leſt ligen ee er habe gewert, het ane laube, oder abnimpt ehe der meiſter oder pallirer die bereytunge ſehen, wer winkelmaſſe leſt hangen an dem ſtein oder das richtſcheyt die löcher haben, leſt liegen vnd nicht auffhenget, oder den ſtein von der pank leſt fallen, oder die haken aufs dem Helm fert oder bomret, oder ſein mas leſt anders den an der ſtat die dazu geordnet iſt, were die fenſter bey ſeiner Bank nicht zuthut, vor alle dieſe vorgeſchribene Artigkel wer das thut, der ſoll geben III dl. allemal zu puſſe.

Art. 70. Welcher geſelle vbel ſpricht oder einer den andern ligen heiſst in ſchimpff oder in ernſt oder in oppeliche wort ſint in der werckſtat, der ſoll geben XII dl. zu buſſe.

Art. 71. Welcher geſell des andern ſpott, ſtochert, oder In namet mit hinderkoſen, der ſoll XV dl. geben zu buſſe.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Art. 72. Welcher geſelle nicht hülfe bithet, ſeinen ſtein auſs oder ein zu wenden, brengen oder umbzuwenden wen es not iſt, oder ſein Zeichen anſchlecht ob er recht gemacht ſey, aber es ſoll geſchehen, ehe man den ſtein beſihet, das er in das Lager komt vngefraget, oder verdiget vngefinget, der ſoll geben zu buſſe ein halb pfunt wachs.

Art. 73. Welcher geſelle ſich vbertrincke oder vberiſſet vnd vndeut das man es erfert, der ſoll geben einen wochen lon vnd I pfundt wachs.

Art. 74. Welcher geſell hatt macht in Werkſtetten oder in Zechen, oder bey erbaren frauen rüchtigen frauen darein fürt oder ſchenket, den ſoll man vrlaub geben vnd denſelbigen wochen lon, den er die ſelbige wochen verdinet hat behalten vnd in die Büchſen legen.

Art. 75. Welcher geſelle verſchlecht hüttengelt, oder ſtilet oder mordet raubet, oder ander vner ſitzt, und ſich mit böſen frauen yn den landen umbführt, vnd nicht peichtet vnd gotes rechte nicht thut, die ſol man aus dem Hantwergk verwerffen vnd Ewiglichen verweiſen.

Art. 76. Welcher dem andern ſchendet oder enleimut ehre redet, der ſoll es verbeſſern nach erkenntniſſe meiſter vnd geſellen, wen er es nicht könde dazu bringen.

Art. 77. Wer dem andern was zuſagt vnd kunde es nicht zu im bringen, den ſoll man alſo hertiglich ſtraffen, daſs er weyſs, was er ein andermal redet, bringet er es zu was denn die geſellen erkennen, vnd was die ſache iſt, Darnach ſol man richten vnd keinen geſellen verkieſsen vmb neides willen.

Art. 78. Do ſol kein geſelle die Diener vorhomuthen, er ſol es dem meiſter clagen was Im der Diener getan hat, der ſoll in darumb ſtraffen.

Art. 79. Da ſoll kein pallirer noch geſelle noch Diener ſelber richter ſein, wo ſie das nicht thun, ſo ſind ſie buſswirdig was in der meiſter zuſaget, vnd der meiſter ſoll richter ſein vnd niemandt anders.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Art. 80. Es ſollen ſich die geſellen nicht vnder einander buſſen hinder dem meiſter oder pallirer.

Art. 81. Es ſoll auch kein geſell bey keinen verſprochen geſellen ſteinhauven, er habe ſich den recht gefertigt auff dem tage des Jars den die meiſter haben.

Art. 82. Es ſoll auch kein geſell keine verſprochen Fraw In die Hütten oder werkſtett füren oder zihen wo meiſter bey einander ſein, welcher das thut der ſoll geben IV pfunt wachs.

Art. 83. Welcher geſelle ſelber heilige tage machet in der wochen, wenn er erbeten ſol, dem ſthat er nicht heilige vnd man ſol Im nicht lernen.

Art. 84. Welcher geſelle iſt auſsen wen er erbeiten ſol, das man das Morgenbrot gegeſſen hat, dem ſol man für mitage nicht lonen, bleibt er auſen den tagk vnd kompt auf das abentbrot, dem ſol man den ganzen tag nicht lonen.

Art. 85. Welcher geſell am Sonntag vnd am groſſen Faſten zu der hohe meſſe nicht mit ſeinem meiſter Ime ſelbſt zu ehre in die Kirchen gehet vnd bleibt auſs ane laube der ſol zu Gottesdinſt IV dl. geben.

Art. 86. Welcher pallirer oder geſelle am montag nach mitag wen es eins ſchlägt, nith bey ſeinem meiſter iſt vnd halde ein Veſper Rue mit Im vnd verhöre, was er den Montag thun ſoll, der ſol geben alle Zechen, ſetzet er ſich darwider, ſo ſoll er vrlaub haben auff den Montag den vngehorſam bittet er laube das heftige mit antritt, ſo darf er nichts geben vnd iſt loſs.

Art. 87. Ein Itzlicher meiſter mag einem geſellen vrlaub geben von dem Baw wen es im götlich iſt ane Zorn.

Art. 88. Ein Itzlicher geſell mag vrlaub nemen alle lohn Abent wen es Ime nicht gefellet do iſt niemandt zu dem andern gebunden.

Art. 89. Welcher geſelle bey einem meiſter einen winter ſtehen derſelbige ſoll dem meiſter ſtehen bis auff Sanct Johannistag, wenn man die kron hanget, Es were den ſach,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

das den gesellen hefftige sachen zu dem meister hette, das Im an seinem Hantwerk schatte, so mag er wol abzihen. Auch weis der geselle was vnredliches auff den meister vnd verschweiget das vnd truck sich den winter vnd auff den Sumer vnd neinet, der geselle thut das als ein treulosser vnd ist nicht gut keinen gesellen.

Art. 90. Es soll kein gesell libnis wider (weder) pallirer noch meister geben vmb erbeit willen, bey dem soll kein gesell stehen, er sey den gebust.

Art. 91. Es soll kein geselle den andrem künstlern vmb geldt ein itzlicher soll ein stück vmb das ander geben oder sol in damit ehren.

Art. 92. Kein geselle soll widersprechen were es an meister oder pallirer sich verheist.

Art. 93. Do soll kein geselle messer oder andere were bey Im tragen in werksteten oder in Zechen, den ein mester der halben elen lang sey, was es länger ist so soll er VII dl. geben zu pusse vnd ist gleichwol ablegen.

Art. 94. Wo ein geselle nicht aufsgedinet hat, welcher geselle sein Zeichen gekauft hat vnd nicht verdinet hat, wo ein mitler oder helfer aufffetzen vnd lernet sie stein hauen, bey dem soll niemandt stehen.

Art. 95. Do soll auch kein geselle seinem meister, oder pallirer hinderkosen, er wolde es denne bekennen das stehet bey dess meisters war.

Art. 96. Es sollen keine gesellen die Baumeistern berupffen oder vbel abrichten, do die gesellen williglich thun was sie die Baumeister heisen, wen der meister oder pallirer nicht bey der arbeyt seint. Sein sie aber dabey so sind sie da dem meister oder pallirer zu sagen, wie In note ist zu sagen.

Art. 97. Auch soll kein geselle dem Baumeister clagen vber einen andern gesellen, sondern den Werckmeister.

Art. 98. Es soll kein Baumeister sich keines haders vn-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

der den gesellen zu berichtigen, sie würden den von dem meister darumb gebeten.

Art. 99. Da soll auch kein geselle stehen bey den die da Baumeister halden ane des meisters willen.

Art. 100. Welche gesellen die Baumeister zechen bey den soll auch kein geselle mer stehen.

Art. 101. Was Baumeistern gebricht oder den pallirer oder gesellen das sollen sie dem meister clagen vnd mit keinen zu hadern.

Art. 102. Auch soll (kein) pallirer oder geselle heimlich lone nemen hinder dem meister, ob an das die Baumeister buffen wolden, das stehet auff dem meister, wie er es mit den gesellen halden will.

Art. 103. Auch soll kein geselle mit dem andern auff das perfeten gehen sondern einer nach dem andern, das die werkstete nicht ledig stehen, oder einer soll den andern in die Hütten tragen, oder II dl. geben.

Art. 104. Da sol auch kein gesel was machen oder stein nemen zu etwas, oder aus der Hütten gehen ane laube des meisters, So stehet es auff dem meister, was er ist verfallen.

Art. 105. Wenn ein geselle wandert, so sol er von dem meister in freundschaft vnd nicht im feindschafft von Im schiede wo er kumpt auff ein ander Hütten.

Art. 106. Kompt ein wander gesell Ee man ruhe anschlecht, der verdinet das tag lon. Ein Itzlich wander gesell, wen man Ime das geschenke auff saget, so sol er umbher gehen von einem zu dem andern vnd sol In der verdanken.

Art. 107. Das ist ein Grus, wie ein Itzlicher geselle grüssen soll, wenn er von ersten zu der Hütte eingehet, so soll er also sprechen:

Gott grüsse euch, Gott weyse euch, gott lone euch, euch Oebermeister erwiderung, Pallirer vnd euch hübschen gesellen, so sol In der meister oder pallirer danken, das er sieht, welcher der oberst ist in der Hütten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Do ſoll der geſelle an denſelbigen anheben vnd ſol ſprechen, der Meiſter, vnd nennt In bey namen, der enpeut euch ſeinen werden gruſs, ſo ſol der geſelle umbhergehn von einem zu dem andern, Itzlichen freuntlich zu grüſsen alſs er den oberſten gegrüſſet hat.

So ſint Ime alle meiſter vnd pallirer vnd geſellen erberglichen ſchencken, wie die vorgeſchriebene ſtücke von des gruſſes vnd geſchenke wegen, nicht den ſol man nicht vor gut halten, er ſey den gebuſt umb ein pfundt wachs, XXIV dl.

Art. 108. Ein Itzlicher Geselle, wen er gedanket wil er förderung haben, ſo ſol er den meiſter darumb bethen ſo ſol In der meiſter fördern auff das nechſte lohn vnd nit verſagen, auff das der geſelle Zerunge verdinet, hette der meiſter nicht mehr den das er alein ſtunde, der meiſter erledig gan vnd anfordern.

Art. 109. Ein Itzlicher wandergeſell ſoll bithen umb eine bücke, darnach umb ein ſtück ſteins, darauf darnach umb gezeugk, das ſol man In williglichen leihen.

Art. 110. Ein Itzlicher Geſell ſoll die andern Geſellen alle bithen vnd kein ſol es verhören, ſie ſollen alle helffen, Helffet mir auff oder In das euch Gott helffe, wen ſie geholfen haben ſo ſoll er ſeinen Hut abethunn vnd ſoll In danken vnd ſprechen, Gott danke dem meiſter vnd pallirer vnd den Erbarn geſellen.

Art. 111. Ob irgend einem geſellen was nott würde von Kranckheit wegen, das er nicht Zerunge hette, dieweyl er lage krank, ſo ſoll man Ime aus der Büchſen helfen, wirdt er geſundt, ſo ſoll er's wider legen.

Art. 112. Ob irgend ein geſelle auſszüge von der Ordnung wegen das das Hantwerk antrete, dem ſoll man auch die Zerunge legen auſs der Buchſſen."

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Verlag von E. A. Seemann in Leipzig.

Die christliche Kunst in ihren frühesten Anfängen.

Mit Berücksichtigung der neuesten Resultate der Katakomben-Forschung. Von **F. X. Kraus**, Prof. der christl. Archäologie in Strasburg. Mit Holzschnitten. br. 5 M., elegant gebunden 6 M. 50 Pf.

Vorschule zum Studium der kirchlichen Kunst

des Mittelalters. Von Prof. Dr. **W. Lübke.** Sechste stark vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 226 Holzschnitten. gr. 8°. 1873. br. 6 M., elegant geb. 7 M. 50 Pf.

Geschichte der Architektur,

von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Von Prof. Dr. **W. Lübke.** Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 782 Illustrationen. 2 Bände. gr. Lex.-8°. 1875. br. 20 M., elegant geb. 23 M. 50 Pf.

Der Leipziger Baumeister Hieronymus Lotter.

1497—1580. Ein Beitrag zur Geschichte Leipzigs und der deutschen Renaissance. Von Dr. **Gustav Wustmann,** Lehrer am Nicolaigymnasium und Secretär der Stadtbibliothek in Leipzig. Mit Illustrationen. gr. Imp.-Lex.-8°. 1875. 3 M.

Sebald und Barthel Beham.

Eine kunstgeschichtliche Studie von Dr. **Adolf Rosenberg.** Mit 24 Holzschnitten. gr. 8°. 1875. br. 6 M.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Kunst und Künstler

des Mittelalters und der Neuzeit. Herausgegeben von Dr. **R. Dohme**, Bibliothekar S. M. des Kaisers. Mit vielen Illustrationen in Holzschnitt.

Bis jetzt sind die nachfolgenden Lieferungen erschienen:

Die Brüder van Eyck, von *O. Eisenmann;* M. Schongauer, von *W. Schmidt.* (1. Heft.)

Terborch, Metsu und Netscher, von *C. Lemcke.* (2. Heft.)

Masaccio, Fra Filippo Lippi, Botticelli, Filippino Lippi, Domenico Ghirlandajo, von *K. Woermann.* (3. u. 4. Heft.)

Jan Steen, Adriaen van Ostade, von *C. Lemcke.* (5. Heft.)

Albrecht Dürer, von *W. Schmidt.* (6. Heft.)

Luca Signorelli, Sodoma, von *R. Vischer.* (7. Heft.)

Einhart, von *R. Dohme;* Tuotilo von St. Gallen, Der heilige Bernward, Die deutschen Dombaumeister des Mittelalters, von *A. Schultz.* (8. u. 9. Heft.)

Antoine Watteau, François Boucher, von *R. Dohme.* (10. Heft.)

Lucas von Leyden, von *A. Rosenberg;* Quentin Massys, von *O. Eisenmann.* (11. Heft.)

Jede Lieferung kostet 2 M., Lieferung 8 u. 9 zusammen 3 M.

Dürer. Geschichte seines Lebens und seiner Kunst.

Von **Moriz Thausing**, Prof. an der k. k. Universität und Director der Albertina in Wien. Mit einem Titelkupfer und zahlreichen Illustrationen in Holzschnitt. gr. Lex.-8. 1875. br. 22 M., elegant geb. in Calico 25 M., in Pergament 28 M., in rothem Saffian 30 M., in Kalbleder 32 M.

Geschichte der deutschen Kunst im Elsass.

Von Dr. **Alfred Woltmann**, Prof. an der k. k. Universität in Prag. Mit 74 Illustrationen in Holzschnitt. gr. Lex.-8°. 1875. br. 10 M., elegant geb. 12 M. 50 Pf.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf